Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefaufbewahrung 10 Pf.

Nr. 98 | Dresden, Dienstag den 28. April 1925 | 36. Jahrg.

Vorwärts zu neuen Kämpfen!

Parteigenossinnen, Parteigenossen!

Am 26. April 1925 wurde der **monarchistische General** von Hindenburg zum Präsidenten der Deutschen Republik gewählt. Hindenburg war der Kandidat aller schwarzweißroten **Reaktionäre**, die aus dem furchtbaren Zusammenbruch des kaiserlichen Systems nichts gelernt haben. Die Welt wird in dieser Wahl das Wiedererwachen des militaristischen Geistes in Deutschland sehen. Ungünstige Folgen, die daraus entstehen können, wird das deutsche Volk wieder in seiner Gesamtheit zu tragen haben.

Wir aber sagen euch heute schon, daß wir **zum Schutze der Deutschen Republik auf der Wacht** sein werden. Wir werden alle Versuche der Vorbereitung einer **monarchistischen Reaktion** ebenso offen und eindringlich bekämpfen, wie wir die Pläne jeder sich etwa aus der junkerlichen und monarchistischen Umgebung Hindenburgs bildenden Nebenregierung **durchkreuzen** werden. Unser deutsches Vaterland kann nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs im Rahmen der europäischen Völkerfamilie nur als Republik leben.

Genossinnen und Genossen! Die monarchistischen Junker und Bourgeois hätten ihren Hindenburg aber am 26. April 1925 allein nicht durchbringen können. Ihr Kandidat hat **nicht die Hälfte der abgegebenen Stimmen** auf sich vereinigt. Wenn Hindenburg gewählt wurde,

so ist daran allein die Kommunistische Partei Deutschlands schuld,

die auch in diesem Falle der Reaktion zu einem Erfolge verholfen hat. **Hindenburg** ist der **Präsident von Gnaden Moskaus**. Hierüber muß im deutschen Volke Aufklärung verbreitet werden. Als **Helferin Hindenburgs** muß die Kommunistische Partei allerorts vor den arbeitenden Massen Deutschlands gekennzeichnet werden. Dieser neueste Verrat der Lebensinteressen der Arbeiterklasse muß zu einer gründlichen **Abrechnung** mit dem Kommunismus führen. Alle klassenbewußten Arbeiter müssen unter den sozialdemokratischen Fahnen die Reihen schließen.

Genossinnen und Genossen! Die deutsche Arbeiterklasse geht **schweren Zeiten** entgegen. Ihr droht **das neue Hindenburg-Programm:**

Erhöhung der indirekten Steuern bei Erhaltung der unsozialen Gestaltung der die Arbeiter, Angestellten und Beamten so schwer drückenden Lohnsteuer,

Wiedereinführung der den Haushalt des einfachen Mannes schwer belastenden Brotgetreidezölle zugunsten der Agrarier,

Verweigerung der gesetzlichen **Festlegung des Achtstundentages.**

Daneben werden die **enteigneten Sparer und Rentner** im Interesse des Kapitalismus und der Großlandwirtschaft durch Verhinderung einer sozialen Lösung der Aufwertungsfrage um **ihre Ansprüche betrogen werden.**

Diese Zeit, in der so **schwere neue Lasten** drohen und in der der **soziale Gedanke** in Gesetzgebung und Verwaltung immer mehr verloren geht, ist für die werbenden Gedanken des Sozialismus außerordentlich günstig. Es gilt **diese Zeit zu nützen.** In unseren Reihen müssen die Millionen Anschluß finden, die ihrer Klassenlage nach zu uns gehören. Dabei ist **den Schichten besondere Aufmerksamkeit zu widmen, die durch den Krieg und die Kriegsfolgen proletarisiert wurden.** Je stärker wir werden, desto mehr wird es uns gelingen, der demokratischen Republik einen sozialen Inhalt zu geben.

In diesem Sinne, Genossinnen und Genossen, an die Arbeit für unsre großen Ziele.

Es lebe der Sozialismus, es lebe die Republik!

Berlin, den 27. April 1925.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Nach der Wahl

SPD. Der **neue Reichspräsident** wird voraussichtlich am Mai nach Berlin übersiedeln und am folgenden Tage durch den Reichstagspräsidenten, Genossen Löbe, vor versammeltem Reichstag vereidigt werden. Ein früherer Termin kommt kaum in Frage, weil der Reichswahlleiter mindestens noch sechs bis sieben Tage zur endgültigen amtlichen Feststellung der Wahlergebnisse braucht. Erst wenn diese amtliche Feststellung getroffen ist, kann Hindenburg das höchste Amt der deutschen Republik antreten. Inzwischen hat sich der Reichswahlleiter schriftlich an ihn gewandt und ihm die Frage vorgelegt, ob er bereit ist, das Amt anzunehmen. Es handelt sich hier selbstverständlich nur um eine Formsache.

Der Empfang Hindenburgs in Berlin wird durch die Behörden, insbesondere den stellvertretenden Reichspräsidenten, Dr. Simons, den Reichskanzler und die Reichsminister erfolgen. Aus diesem Anlaß sollen die Behörden angewiesen werden, die Reichsfahnen zu hissen, so daß der schwarzweißrote Reichspräsident unter schwarzrotgoldenen Fahnen seinen Einzug halten wird. Die Reichswehr wird natürlich ebenfalls aufgeboten, und zwar ist geplant, aus jeder Garnisonstadt ein Kommando nach Berlin zu befördern. Insbesondere die Stahlhelmparteien beabsichtigen, Hindenburg einen großen Empfang zu bereiten und vom Bahnhof bis zum Palais des Reichspräsidenten Spalier zu bilden. Für den Abend des Einzugstages ist ein Fackelzug vorgesehen.

Die Wahl Hindenburgs wird auf die Zusammensetzung der Reichsregierung kaum Rückwirkungen ausüben. Das Kabinett hat sich zwar noch nicht endgültig entschieden, ob es formell dimissionieren soll; aber es scheint jetzt, daß Neigung hierzu nicht besteht. In der Verfassung ist ein Rücktritt der Regierung im Falle der Wahl eines neuen Reichspräsidenten nicht ausdrücklich vorgesehen. Dagegen heißt es, daß der Reichspräsident die Reichsminister usw. zu ernennen hat. Aus dieser Formulierung könnte die Notwendigkeit eines Rücktritts gefolgert werden; aber auch diesem Rücktritt kommt in einem parlamentarisch regierten Staat, wie es Deutschland heute ist, nur formelle Bedeutung zu, da der Reichspräsident die Minister lediglich auf Vorschlag des Reichskanzlers ernennt und dieser wiederum Vorschläge nach Rücksprache mit den Parteien macht.

Die Einstellung Hindenburgs und vor allem die Absichten der Drahtzieher seiner Kandidatur dürften sich vorerst aus der Ernennung des Staatssekretärs im Reichspräsidium ergeben. Der Staatssekretär des verstorbenen Reichspräsidenten hat nicht die Absicht, sich durch Hindenburg in den Ruhestand versetzen zu lassen, sondern wird sein Amt quittieren, sobald der neue Reichspräsident seine Funktionen übernommen hat. Vorläufig heißt es, daß dem politisch unerfahrenen Herrn Hindenburg ein Parlamentarier als Berater beigegeben werden soll, der Fraktionsmitglied der Deutschen Volkspartei ist. Ein derartiges Versprechen soll der Volkspartei vor der endgültigen Nominierung Hindenburgs gegeben worden sein. Es heißt, daß unter anderem auch der politisch äußerst weit rechtsstehende ehemalige Reichsjustizminister und überzeugte Monarchist Dr. Heinze für das Amt des Staatssekretärs in Frage kommt. Ferner wird der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz als Staatssekretär Hindenburgs genannt.

Die preußische Frage

Die preußischen Regierungsverhältnisse dürften durch die Wahl Hindenburgs kaum beeinflußt werden. Zweifellos werden die Rechtsparteien jetzt versuchen, den Volksblock zu sprengen und das Zentrum zu sich herüberziehen. Aber es hat den Anschein, daß diese Versuche vergebens sein werden, da die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags in ihrer Mehrheit die feste Absicht hat, den Block der republikanischen Parteien auf absehbare Zeit auch weiterhin aufrechtzuerhalten. Es ist unter diesen Umständen nicht ausgeschlossen, daß die Debatte über die am Dienstag nachmittag zu erwartende Regierungserklärung des preußischen Ministerpräsidenten mit einer Ueberraschung endet.

•

Das Abstimmungsergebnis vom 26. April für sämtliche preußischen Wahlkreise beträgt:

9,8 Millionen Stimmen für Marx
9,2 Millionen Stimmen für Hindenburg
1,2 Millionen Stimmen für Thälmann.

Der Rechten ist es also nicht gelungen, die Weimarer Koalition zu zerschlagen. Berücksichtigt man, daß es sich am Sonntag weniger um eine politische, als um eine Gefühlswahl gehandelt hat, dann ergibt sich, daß eine Landtagsauflösung in Preußen zu einem Siege der Weimarer Koalition führen muß.

Den französischen Militarismus gestärkt!

Die ersten Folgen der Wahl

D. Berlin, 28. April. (Eigener Funkspruch.) Wie der Vossischen Zeitung aus London gemeldet wird, habe der französische Ministerpräsident Painlevé im Hinblick auf den Ausgang der Wahlen in Deutschland eine außerordentlich wichtige Unterredung mit dem englischen Botschafter in Paris gehabt, in welcher der französische Ministerpräsident die Auffassung der französischen Regierung über die politischen Folgen der deutschen Präsidentenwahl entwickelt haben soll. Die Eröffnung Painlevés hätte darauf hingespielt, den englischen Diplomaten darauf vorzubereiten, daß Frankreich in der Botschafterkonferenz sich nach der Wahl Hindenburgs rückhaltlos für technische Forderungen des obersten Militärrates in Versailles bezüglich der Vervollständigung der Abrüstung Deutschlands als politische Forderung zu eigen machen müsse. — In London sei außerdem bekanntgeworden, daß nach dem Amtsantritt des Kabinetts Painlevé und der Aufstellung der Kandidatur Hindenburg die französischen Militärs einen neuen Vorstoß unternommen haben, um die führenden Politiker von der Notwendigkeit zu überzeugen, „Deutschland bis zum letzten Gamaschenknopf und bis zum letzten Vorderlader abzurüsten". Hindenburgs Wahl habe in Paris die Militärs erheblich gestärkt, wie das von vornherein in London befürchtet wurde.

Die Arbeiten des Reichstags

H. F. Der Reichstag tritt am Dienstag, dem 28. April, nach dreiwöchiger Pause wieder zusammen. Einige Ausschüsse haben aber auch während der Pause Sitzungen abgehalten, um Vorlagen für das Plenum vorzubereiten, das nun wohl — mit einer Unterbrechung zu Pfingsten — bis Mitte Juli, also bis in den Hochsommer, tagen wird.

Vom Rechts- und Haushaltausschuß liegen Berichte an die Vollsitzung vor. Besonders wichtig ist der des Rechtsausschusses, der die Beratung über einen sozialdemokratischen Antrag abgeschlossen hat. Der Antrag fordert die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Urteile der bayerischen Volksgerichte. Diese Volksgerichte, die nunmehr aufgehoben sind, waren eine selbständige Einrichtung Bayerns, die auch von maßgebenden juristischen Kreisen als verfassungswidrig bezeichnet wurde. Die Sozialdemokratische Partei hat einen scharfen Kampf gegen diese Sonderrechtelei geführt, der freilich nicht zu einem sofortigen und unmittelbaren Erfolge führte. Die Wiederaufnahme des Verfahrens soll die Möglichkeit geben, die Tätigkeit dieser „Volksgerichte" zu korrigieren, soweit dazu noch Anlaß gegeben ist.

Der Rechtsausschuß hat zwar dem sozialdemokratischen Antrag nicht in allen Einzelheiten zugestimmt, ihn in der Hauptsache aber doch zum Beschluß erhoben. Er schlägt den Entwurf eines Gesetzes vor, das in Artikel 1 bestimmt: „Gegenüber den Urteilen der bayerischen Volksgerichte findet die Wiederaufnahme des Verfahrens nach den Vorschriften der Strafprozeßordnung statt." Weiter ist gesagt, daß die Wiederaufnahme zugunsten des Verurteilten besonders auch dann stattfindet, wenn aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Freisprechung des Angeklagten oder eine geringere Bestrafung zu erwarten ist. — Besonders sind es entschiedene Republikaner und Angehörige der Linksparteien, die den bayerischen „Volksgerichten" zum Opfer gefallen sind. (Wir erinnern nur an den fürchterlichen Fall Fackenbach.) Das Gesetz soll nach der Publikation sofort in Kraft treten. Die Annahme im Reichstag dürfte sicher sein. Es steht bereits auf der Tagesordnung der ersten Sitzung. Wenn die Korrektur auch sehr spät kommt, so wird trotzdem doch noch manches harte Urteil gemildert oder beseitigt werden können. Das energische Vorgehen der sozialdemokratischen Fraktion hat also immerhin noch einen gewissen Erfolg zu verzeichnen.

Der Haushaltausschuß hat den Etat der Reichspost erledigt. Im Voranschlag selbst werden keine Veränderungen vorgeschlagen. Der Reichstag wird aber ersucht, eine Anzahl wichtiger Entschließungen anzunehmen. Sie betreffen hauptsächlich die Verhältnisse der mittleren und unteren Beamten und verlangen eine Verbesserung der Lage dieser Schichten. Ferner sollen die vom Reichskabinett beschlossenen Diensterleichterungen für die Reichsbediensteten „sogleich und mit aller Beschleunigung" allgemein durchgeführt werden. — Andere Entschließungen betreffen den Postverkehr, dessen Verbesserung im Interesse des Publikums angestrebt wird. Der Ausschuß wendet sich entschieden gegen die Verschlechterung des Postbestelldienstes, speziell in Rücksicht auf die „berechtigten Klagen über örtliche Verzögerungen der Briefbestellung". Es wird dringend Abhilfe und auch die Verbesserung der Postbestellung auf dem Lande verlangt. Ferner soll die Reichsregierung dafür sorgen, „daß die Ueberparteilichkeit des Rundfunks unter allen Umständen sichergestellt" wird. Recht bemerkenswert ist die (an sich selbstverständliche) Forderung, daß Druckaufträge der Reichsbehörden an die Privatindustrie erst dann vergeben werden, wenn die Reichsdruckerei voll beschäftigt oder die anderweite Vergebung wirtschaftlicher ist. Und zwar deshalb, weil die bürgerlichen Mittelstandsretter kürzlich im Volkswirtschaftlichen Ausschuß so ungefähr das Gegenteil von dem forderten, was hier verlangt wird. Sie möchten am liebsten die eigene Regie des Reiches, seine wirtschaftlichen Betriebe, ganz beseitigen um der Privatindustrie willen.

Die wichtigsten Entscheidungen des Reichstags über den Etat auf die Jahre 1924 und 1925 — beide werden zugleich behandelt — stehen noch aus. So die über das Innen- und das Reichswehrministerium. Mit letzterem hat sich der Ausschuß bereits befaßt, das andre ist noch gar nicht in Angriff genommen. Der Haushaltplan muß aber vor Beginn der Sommerferien unter allen Umständen erledigt, eine große Anzahl dazu gehöriger Initiativanträge muß mit behandelt werden. Wichtige Entscheidungen sind über neue Handelsverträge zu treffen. Eine Sache, die zu großen Komplikationen führen kann, wie der erste derartige Fall, die Entscheidung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag, beweist. Die Regierungsparteien verfügten hier bisher und sie bringen ihre eigene Regierung in die größten Verlegenheiten. Auf den weiteren Verlauf dieses wichtigen Falles und seine endgültige Erledigung darf man sehr gespannt sein.

Einen sehr breiten Raum werden in der zu bewältigenden Arbeit auch die neuen Steuervorlagen erfordern, die in den letzten Tagen vom Reichsrat verabschiedet wurden. Darüber wurde bereits berichtet. Es ist hier zu einem gewissen Konflikt zwischen Reichs- und Länderregierungen gekommen, der seine Ursache besonders in dem Verlangen der Länder nach mehr eigenen Steuerquellen und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250428/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

nach Ueberweisung höherer Anteile aus den Reichssteuern hat. In diesen Fällen kommen Doppelvorlagen an den Reichstag, der dann zu entscheiden hat, ob die Absichten der Reichsregierung oder die des Reichsrates Geltung erhalten sollen. — Die Stellung der Sozialdemokratischen Partei zu den Steuerfragen ist bekannt. Die Reichstagsfraktion hat bereits entsprechende Anträge gestellt. Sie wird sich mit aller Energie den Bestrebungen, die Minderbemittelten mit unerträglichem Steuerdruck zu belasten, widersetzen, vielmehr eine möglichst weitgehende Belastung der Kreise mit großem Besitz und großem Einkommen fordern. Die Klagen und Forderungen der Länderregierungen sind sicher insoweit als berechtigt anzuerkennen, daß man ihnen nicht fortwährend die Erfüllung von Verpflichtungen auferlegen darf, ohne danach zu fragen, wo die dazu erforderlichen Mittel hergenommen werden sollen. Das trifft insbesondere auch auf soziale Aufgaben zu, die dann einfach unerledigt bleiben. — Von sozialdemokratischen Gesichtspunkten aus müssen die Steuervorlagen der Regierung ganz gründlich umgestellt werden. Die Umsatzsteuer ist — besonders in der jetzigen brutalen Form — ganz zu beseitigen, mindestens stark herabzusetzen, in der Art der Erhebung zu ändern, wenn die völlige Beseitigung nicht mit einem Male durchführbar sein sollte. Wir halten das allerdings für möglich! Nicht diskutabel ist auch die geplante enorme Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer, worüber noch besonders zu sprechen sein wird. Denn was man da dem deutschen Volke zumutet, ist wirklich „starker Tabak"!

Es wird heftige Kämpfe um die neue Gestaltung der Steuern geben. Schon jetzt muß darauf hingewiesen und empfohlen werden, diese Vorgänge im Reichstag besonders zu beachten, die einzelnen Parteien in ihrer Haltung zu kontrollieren. Auch die Aufwertungsfrage wird dabei von neuem eine große Rolle spielen. Man wird sehen, was die Rechtsparteien versprochen und was sie halten, nachdem sie das Regierungsheft in den Händen haben.

Die entblätterte Phrase

V. Berlin, 28. April. (Eig. Funkspruch.) Zur Wahl Hindenburgs schreibt heute die Germania: „Was die Deutsche Volkspartei geworden ist, als sie vor zwei Jahren in die Regierung eintrat, was die Deutschnationalen geworden sind, als sie sich an der Verantwortung nicht mehr vorbeidrücken konnten, das wird auch Hindenburg, der prominenteste Repräsentant des alten Systems, unweigerlich werden müssen: Nämlich ein Zeugnis für die Richtigkeit der unter besonderer Führung der Zentrumspartei geleisteten nationalen Wiederaufbauarbeit. Gewiß, die Wahl Hindenburgs war eine Niederlage der Kandidatur Marx, aber die Amtstätigkeit Hindenburgs wird eine Bestätigung der Richtigkeit der Politik des Reichskanzlers Marx sein und das wird der große politische Sieg des besiegten Volksblocks-Kandidaten werden.

Das Wahlergebnis

D. Berlin, 28. April. (Eig. Funkspruch.) **Das ergänzte vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 26. April ist folgendes: Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 30 962 393. Davon erhielten:**

Hindenburg 14 648 773
Marx 13 760 089
Thälmann 1 931 635.

Zersplittert waren 21 896 Stimmen.

Der Anteil der einzelnen Kandidaten an den Gesamtstimmen beträgt: Hindenburg 48,3 Prozent, Marx 45,3 Prozent, Thälmann 6,3 Prozent.

Auch Hindenburg wird uns ein Zeugnis sein. Jede Aeußerung Hindenburgs im verflossenen Wahlkampf war bereits eine Verneigung vor der Politik seines Gegenkandidaten und dessen politischer Einstellung. Es liegt nicht im Interesse der heute Siegesberauschten, das zuzugeben, aber wir haben die Geduld, auf die Stunde zu warten, wo die Tatsachen eklatant werden. **Wir sind sogar sehr besorgt, eines Tages mit Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß einem Reichspräsidenten Marx außenpolitische Zumutungen erspart geblieben wären, denen sich ein Reichspräsident Hindenburg vielleicht nicht wird entziehen können.** Aber dann auch wird die Stunde gekommen sein, wo die Millionen der Hindenburgwähler erkennen, daß sie, als sie sich für diesen Repräsentanten der deutschen Vergangenheit erklärten, mehr mit dem Herzen gewählt als mit dem politischen Verstand."

Deutschlands Hanswürste

Die Rote Fahne **veröffentlicht einen kommunistischen Brief der Zentrale der Kommunistischen Partei an den Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, in dem beide aufgefordert werden, gemeinsam mit den Kommunisten zum Zeichen der Bereitschaft des Kampfes der Arbeiterklasse gegen Monarchismus am Tage des Einzuges des Reichspräsidenten in Berlin einen 24stündigen Generalstreik** zu veranstalten.

Dieser Offene Brief sieht den Bonzen der Berliner KPD.-Zentrale ähnlich. Erst spielen sie der deutschen Reaktion den Sieg in den Schoß, indem sie die republikanischen Stimmen zersplitterten, und dann verlangen sie eine Demonstration gegen das Ergebnis ihrer Dummheit. Aber wer wundert sich da? Diese trüben Burschen der KPD.-Zentrale sind längst zu den Hanswürsten Deutschlands herabgesunken.

Kleine politische Nachrichten

Neue Verhaftungen bei der Leipziger Polizei. Nachdem erst kürzlich der Kriminalbeamte Rouvel vom Leipziger Polizeipräsidium verhaftet wurde, weil er mit internationalen Taschendieben **gemeinsame Sache gemacht hatte, wird jetzt bereits** ein neuer Fall bekannt. Bei der neuen Verhaftung handelt es sich um einen **Kriminalbeamten, dessen Tätigkeit in der Bekämpfung der geheimen Spielklubs lag. Der Verhaftete machte mit den Besitzern von Leipziger Spielklubs gemeinsame Sache und erhielt dafür entsprechende Entschädigungsgelder.** Ein zweiter Kriminalbeamter ist ebenfalls in diese Sache verwickelt.

*

Aus Mussolinien. Als jüngst die Bozener Hoteldiener um ½5 Uhr abends in Erwartung eines Zuges vor dem Bahnhof standen, kamen zwei Burschen auf sie zu. Der eine gab dem andern den Befehl, den Hoteldienern ihre Mützen vom Kopfe zu nehmen. Die Hoteldiener, die glaubten, es gehe da eine faschistische Amtshandlung vor sich, wagten natürlich nicht, ihr Widerstand entgegenzusetzen. Erst als die beiden Burschen mit den Mützen davonliefen, dämmerte es den Bestohlenen auf, daß kein faschistischer, sondern ein privater Gaunerstreich an ihnen verübt worden war.

Das Echo des Auslandes

„In England herrscht Bestürzung"

V. London, 27. April. (Eig. Drahtb.) Die Wahl Hindenburgs trifft die öffentliche Meinung Englands völlig unvorbereitet, da man in allen Kreisen bis in die letzte Stunde mit einem Sieg von Marx gerechnet hatte. Der liberale Star weist auf das Verhängnisvolle dieser Wahl hin, die die verspätete Frucht des Poincaréismus sei und nach Lage wieder zu Poincaré zurückführen werde. Der Ausgang der Wahl werde zweifellos für Deutschland innere und außenpolitisch katastrophale Folgen haben. Wörtlich schreibt das Blatt: „Seit durch die große Umwälzung des Jahres 1918 die alte Welt zerschlagen wurde, sind die Nationen Europas durch die Bande des Selbstinteresses und der Menschlichkeit aneinandergekettet. **Wir bedauern, daß die deutschen Wähler ein hölzernes Götzenbild über diese gemeinsamen Interessen gestellt und damit den Frieden und das Wohlergehen für ihr Land verloren haben."**

In allen politischen Kreisen Englands herrscht Bestürzung, da man in dem Ausgang der Wahl die Rückkehr zum alten Deutschland der Machtpolitik sieht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsche Diplomatie schon in der allernächsten Zeit die Wirkungen dieses Mißtrauens spüren wird, das durch Hindenburgs Wahl erzeugt wurde. In den diplomatischen Kreisen Londons wird der Tag, der die Wahl Hindenburgs brachte, **als Beginn einer neuen, vom deutschen Volke selbstverschuldeten Isolierung Deutschlands bezeichnet.** In den britischen Regierungskreisen ist man zurückhaltend, jedoch verkehlt man nicht die Auffassung, daß man die Niederlage von Marx bedauere. Außerdem befürchtet man von einem Regime Hindenburgs, daß unkontrollierbare Ratgeber des neuen Reichspräsidenten mitspielen.

*

Die französischen Nationalisten jubeln

P. Paris, 27. April. (Eig. Drahtb.) Der Ausfall der deutschen Präsidentschaftswahlen wird wohl eine tiefe Wirkung auf die fernere Gestaltung der europäischen Politik ausüben. In den politischen Kreisen von Paris erwartet man unabhängig von der politischen Einstellung der einzelnen, eine Besserung und Festigung der französisch-englischen und der französisch-amerikanischen Beziehungen. Allerdings glaubt man auch, daß eine Rückwirkung auf die am 3. Mai stattfindenden Gemeindewahlen nicht ausbleiben wird und die Stellung der Regierung im Falle eines Rucks nach rechts erheblich erschwert werden könnte. In den linksstehenden Kreisen Frankreichs hat das Wahlergebnis größte Bestürzung hervorgerufen. Man gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Wahl Hindenburgs die Annäherungspolitik, die in der letzten Zeit immer mehr an Boden gewonnen hat, in Frage stellen werde. Anderseits stellt man mit Befriedigung fest, daß die Zahl der für Marx und Thälmann abgegebenen Stimmen die Stimmenzahl, die Hindenburg auf sich zu vereinigen vermocht hat, übersteigt, und daß das Wahlergebnis also von einer ausgesprochen antimonarchistischen Stimmung Deutschlands zeugt. Auch der Umstand, daß Hindenburg sich selbst verleugnen und mit einem republikanisch-pazifistischen Programm auftreten mußte, wird hier als ein Beweis für die Stärke der demokratischen Idee in Deutschland gedeutet. Die Wahl, schreibt der linksstehende Paris Soir, erscheint als ein Zwischenfall in dem Kampf des demokratischen Deutschlands gegen die Reaktion, und es kommt ihr daher symbolische Bedeutung zu. Das Blatt hat Vertrauen in das demokratische Deutschland. Die Gefahr werde die Energie der Republikaner und Pazifisten nur stärken.

In den rechtsstehenden Kreisen legt man über den Wahlausfall eine große Befriedigung an den Tag. Die rechtsstehende Presse läßt sich die Gelegenheit nicht entgehen, **von einem Zusammenbruch der Annäherungspolitik zu sprechen.** Der Temps bezeichnet die Wahl Hindenburgs als eine Herausforderung an die Alliierten, überhaupt an ganz Europa und Amerika. Die Lage sei nunmehr geklärt. Deutschland habe sich selbst die Maske heruntergerissen, die manche an die Aufrichtigkeit seiner republikanischen und demokratischen Gefühle glauben ließ. Hinter dieser Maske sehe man nunmehr das Antlitz Hindenburgs, das davon zeuge, daß Deutschland sich selbst treu geblieben sei in seinen kriegerischen Instinkten und seinem Willen zur Macht.

P. Paris, 28. April. (Eig. Funkspruch.) Die französische nationalistische Presse wird immer aufrichtiger und verbirgt nicht mehr ihre Freude über das Ergebnis der deutschen Präsidentenwahl. **„Wir freuen uns über die Wahl Hindenburgs,"** schreibt der reaktionäre Eclair, „denn sie bedeutet eine Klärung der internationalen Lage." — **Der Gaulois sagt, Briand sei in der Lage, die beste Partie in der Welt mit der Karte Hindenburg zu spielen. — Petit Parisien erklärt:** Man muß sich über das Wahlergebnis freuen, denn dadurch wird die Zweideutigkeit beseitigt, die für den europäischen Frieden hätte verhängnisvoll werden können — Nun blüht das Weltrüsten weiter, denn es kann glänzend begründet werden!

*

Ein Erfolg für die imperialistischen Todfeinde Deutschlands

A. Wien, 27. April. (Eig. Drahtb.) Alle Wiener Blätter geben der Mißstimmung über die Wahl Hindenburgs Ausdruck. Die Arbeiter-Zeitung schreibt: „Was immer im Auslande den Haß gegen Deutschland predigt, wird aus dieser Wahl unendliche Nahrung gewinnen. **Den Imperialisten in West und Ost, den Todfeinden Deutschlands in Paris und Warschau, hat der Wahltag einen unschätzbaren Erfolg bereitet.** Sie werden es nun als erwiesen erklären, daß das kriegerische, kriegdrohende Deutschland von einst wieder lebendig und machtvoll auferstanden ist. Sie haben für die Agitation, für eine dauernde Besatzung des Rheinlandes, für die Hetze gegen den Dawes-Plan wertvolle Waffen gewonnen. In Wahrheit ist freilich der Sieg Hindenburgs der Sieg einer Stimmungsmache, da die politisch Indifferenten diesmal zur Wahlurne gegangen sind, um für den Sieger von Tannenberg ihre Stimme abzugeben, und doch hätte dieses Aufgebot von Gefühlsstimmungen für einen hilflosen Greis den Sieg nicht entschieden, wenn nicht die Kommunisten Hindenburg zu Hilfe gekommen wären."

Die Neue Freie Presse schreibt: „Es ist gewiß, daß die Wahl im Auslande gewaltig schaden wird und insbesondere in Frankreich der Eindruck bei den fortschrittlichen Elementen, bei den besten Freunden des deutschen Volkes, überwiegen wird: Mit einem Reich, an dessen Spitze der Sieger von Tannenberg steht, der ehemalige Waffengenosse Ludendorffs, mit einem solchen Deutschland muß ganz anders gesprochen werden als mit einem Land, dessen höchstes Amt eine Persönlichkeit bekleidet mit der inneren Klarheit und Sachkenntnis eines Wilhelm Marx." Abschließend schreibt die Neue Freie Presse: „Die Wahl Hindenburgs ist ein Rückstoß. **Allein die Dinge sind stärker als die Menschen.** Der Fortschritt wird sich verlangsamen, aber er ist nicht aufzuhalten."

*

Die Kriegshetze gefördert

F. Brüssel, 27. April. (Eig. Drahtb.) Die Nation Belge schreibt: Die Mehrheit des deutschen Volkes wollte Hindenburg, weil sie den Kaiser und den Krieg will. Sie hat heute ihren Hindenburg. Sie wird morgen ihren Kaiser und ihren Krieg haben. Das Blatt versucht bereits aus der Wahl Hindenburg innerpolitisches Kapital zu schlagen, indem es schreibt: **Hindenburg, der Platzhalter Wilhelms, ist der Herr des Reiches. Diese Tatsache muß die belgische Regierungsbildung beherrschen; sonst ist Belgien verloren.** — Vingtième Siecle schreibt: Hindenburg, die Verkörperung des preußischen Militarismus, tritt an die Stelle Eberts. Das genügt, um jeden klarzumachen, wohin und in welchem Tempo die Reise in Deutschland geht. Es sei keine gute Vorbedeutung für den Frieden Europas.

*

„Alle Friedensfreunde beklagen die Wahl"

Sch. Genf, 27. April. (Eig. Drahtb.) Die Schweizer Presse stimmt überein, daß der Sonntag ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte sei. Journal de Geneve schreibt: „Das Ausland wird nie verstehen, daß Hindenburg, der sein Leben lang nur zum Ruin und zur Niederlage Deutschlands beigetragen hat, als Nationalheros erscheint, während Marx, der mehr als jeder andre zum Wiederaufbau Deutschlands beigetragen hat, von den Nationalisten als Verräter behandelt wird. Die Republikaner haben sich gut geschlagen, aber die politischen Analphabeten waren zahlreicher. Hindenburgs Sieg ist eine der Sentimentalitäten und militärischen Traditionen Deutschlands. Es ist unerhört, daß die Deutschen nach ihrer schweren Niederlage nicht endlich einsehen, daß sie das Ausland nicht dauernd vor den Kopf stoßen können. **Was wollen sie jetzt, wo sie ihren Hindenburg haben, mit ihm anfangen, wenn seine bloße Gegenwart Deutschland das bißchen Vertrauen fortnimmt, das es im Laufe der letzten Jahre wieder gewonnen hat?** Was am meisten beklagenswert erscheint, ist die geistige Verfassung, welche die Wahl offenbart. Das Ausland wird daraus seine Schlüsse ziehen, und die internationalen Beziehungen werden sehr darunter leiden. Oder glaubt etwa Herr Stresemann, daß er jetzt seine Garantie- und Völkerbundpolitik fortsetzen kann, wenn er auf das Mißtrauen der ganzen Welt stößt?"

Tribune de Geneve schreibt: **„Alle Friedensfreunde der ganzen Welt beklagen diese Wahl, die die Militärkamarilla wieder in den Sattel setzt. Es scheint, als ob dem deutschen Volke nicht zu helfen ist."** Travail meint: „Zwei Millionen kommunistische Stimmen haben Hindenburg zum Siege verholfen, das ist der Höhepunkt politischer Ignoranz und Gemeinheit."

*

„Deutschland kehrt zur Selbstisolierung zurück"

N. Amsterdam, 27. April. (Eig. Drahtb.) Der erste Eindruck der Wahl Hindenburgs auf die öffentliche Meinung in den Niederlanden war: Bestürzung. Das hatte man nirgends erwartet! Während in Börsen- und Handelskreisen große Reserviertheit und Beunruhigung wegen der jetzt wiederum einsetzenden allgemeinen politischen Unsicherheit und infolge der Befürchtungen neuer internationaler Verwicklungen herrscht, sind in der öffentlichen Meinung dem deutschen Volke ungünstige Stimmen vorherrschend, Stimmen, vor deren Unterschätzung in Deutschland dringend gewarnt werden muß. Unter dem niederschmetternden Eindruck der Wahl Hindenburgs hat sich über Nacht ein Stimmungsumschwung zuungunsten der deutschen Nachbarnation vollzogen. Sehr erbittert schreibt der Courant: Die Wahl Hindenburgs ist der Dank des deutschen Volkes für das ihm vom Auslande geschenkte Vertrauen in seinen ehrlichen Willen zur Völkerverständigung, der Dank für die Kredithilfe des Auslandes, die es Deutschland ermöglichte, seine schlimmste soziale Krise zu überstehen. Das deutsche Volk hat nichts gelernt und nichts vergessen. Die außenpolitischen Folgen dieser aus Gefühlsduselei und politischer Denkunfähigkeit geborenen Torheit werden unübersehbar sein. Europa steht am Wendepunkt einer neuen Politik; die von Macdonald und Herriot durch eine Aera der Verständigung begonnene Liquidation der Kriegspolitik hat einen jähen Abbruch erfahren. **Deutschland kehrt zur Selbstisolierung zurück.** Der 26. April bedeutet ein Wendepunkt der europäischen Geschichte. Er wird zwangläufig zum Beginn einer **neuen internationalen Einkreisungspolitik gegen Deutschland.** — Mildere Stimmen, die da sagen, Hindenburg sei nicht allein Herr, die deutsche Demokratie sei auch noch da, sind nur spärlich in der Presse.

*

„Die fortschrittliche Welt muß auf der Wacht sein"

T. Prag, 27. April. (Eig. Drahtb.) Die Wahlnachricht hat in hiesigen demokratischen Kreisen tiefste Bestürzung hervorgerufen. Besonders die Anhänger einer Politik des friedlichen Ausgleichs mit Deutschland, deren Position durch die Hindenburg-Wahl wesentlich geschwächt wird, sind geradezu konsterniert. Die Chauvinisten dagegen benutzen das Wahlergebnis zu einer Hetze gegen Deutschland, dem Kriegsgelüste vorgeworfen werden. Ein tschechisches Abendblatt läßt sich z. B. aus Berlin melden, daß unter einer anscheinend ruhigen Oberfläche kriegerische Stimmung herrscht; besonders der Krieg mit Polen, der in Berlin angeblich sehr populär wäre, sei Gegenstand der Tagesgespräche. Gegenüber dieser unverantwortlichen Hetze muß festgestellt werden, daß die amtlichen Kreise ruhiges Blut bewahren. Die Meinung in diesen Kreisen geht dahin, daß man abwarten müsse, was der Feldmarschall als Präsident sprechen und vor allem tun werde. Das sozialdemokratische Pravo Lidu erklärt die Wahl für geeignet, die Seele der ganzen Welt zu erschüttern. Das politische Antlitz Europas nehme neue Formen an; die ganze fortschrittliche Welt müsse auf der Wacht sein. Alle Blätter verweisen auf das traurige Verdienst der Kommunisten und nennen Hindenburgs Wahl eine nur schlecht verhüllte Rückkehr zum Kaisertum.

*

Völliger Umschwung der Stimmung in Amerika

U. Newyork, 27. April. (Eig. Drahtb.) Die Wahl Hindenburgs hat hier geradezu Bestürzung und Enttäuschung hervorgerufen. In der ganzen Presse wird das Bild Hindenburgs in Kriegsuniform mit dem Marschallstab gebracht. Die fatale propagandistische Wirkung dieser Art Bilder ist aus der Kriegspropaganda bekannt. Die Wahl hat Deutschland ein gut Stück der freundlichen Beurteilung in der letzten Zeit gekostet. New York Herald schreibt, daß die Wahl Hindenburgs geradezu die Politik der Richterfüllung bedeute. **Der Stimmungsumschwung in Amerika werde in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht großen Schaden für Deutschland anrichten. Deutschland habe sein wahres Gesicht gezeigt und die ganze Welt zu äußerster Vorsicht gemahnt.**

Die Montag-Abendblätter signalisieren **den völligen Umschwung der amerikanischen Stimmung gegen Deutschland.** General Allen äußerte: Ganz Amerika betrachte die Wahl Hindenburgs **als einen Schlag gegen die deutsche Republik.** Die Chicago Tribune kündigt die neue wirtschaftliche und politische Isolierung Deutschlands an. **Deutschland habe die Monarchie gewählt.** Der Stuhl Hindenburgs sei der Stuhl der Hohenzollern.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250428/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Allerhand

Der Fetischismus kehrt wieder.

Es ist eine alte psychologische Erfahrung, daß in heftigen Angstzuständen aus dem Unterbewußtsein des Menschen längst überwundene Zwangs- und Zaubervorstellungen auftauchen können: Alpdrücken, Unglücksbilder, Gespenster, aber, wenn der Mensch verzweifelt nach Rettung sucht: Hilfsgeister und Fetischvorstellungen, von denen der Betroffene natürlich annimmt, daß sie auch auf andre Menschen ihren Zauber ausüben.

In solchen primitiven Angstzuständen hatte sich auch der Loebell-Ausschuß und sein Freundeskreis befunden, als nach dem Siebenbruch der Zarres-Kandidatur das hochgestiegene Hoffnungsbarometer plötzlich mehrere Grade unter Null fiel. Und in der Verzweiflung griff man zur Wahl einer Persönlichkeit, die durch jahrelangen Zeitungszauber, durch Mythenfabrikation und Bürgerverdummung schon eine Art Fetischcharakter angenommen hatte, eine Art Götze geworden war: zu Hindenburg.

Und wie man sich selbst, da nüchterne politische Erwägungen regelmäßig zur Aufgabe der eigenen jämmerlichen Position führen mußten, am Fetisch berauschte und Mut holte, so glaubt man nun auch, daß das deutsche Volk aufhören wird, nach einem geschulten und kräftigen Führer zu suchen und sich lieber an die um einen bewährten General und weltfernen Greis gewundenen Zaubervorstellungen hält.

Man hat ja gewisse Erfahrungen damit. Das Hakenkreuz, jenes altorientalische Zauberzeichen, unter dem sich die wenigsten nichts vorstellen, hat ja auch auf eine ganze Reihe höhere Schüler und auch ältere Dumme männlichen und weiblichen Geschlechts seine Magie entfaltet.

Es ist doch interessant, wie der Völkerpsychologe auch in der modernen Politik noch primitive Reste der Urmenschheit vorgesetzt bekommt.

•

Es gab einst eine Zeit — sie ist noch keine sieben Jahre her — da trat ein Leutnant Müller-Brandenburg in der von dem bayerischen Oberleutnant Dr. Colin Roß begründeten Zeitschrift Die Volkswehr allwöchentlich zweimal für die Schaffung einer deutschen sozialistischen Republik ein. Mit flammenden Worten zog er wochentlich zweimal gegen die Vertreter des in Blut und Korruption zusammengebrochenen kaiserlichen Militarismus zu Felde. Seine Aufsätze gingen damals durch die gesamte sozialistische und demokratische Presse, und die junge Republik versicherte sich der Dienste dieser jungen Kraft. Aus dem simplen Leutnant wurde in kurzer Zeit ein Hauptmann, ein Major, ein Oberst. Man brauchte in der Polizei damals noch demokratische Offiziere und Beamte, und viele, viele Herren mit Achselstücken mimten eifrig demokratische Gesinnung, um in der Polizei, die besseres Avancement verhieß als die Reichswehr, unterkriechen zu können.

Seither haben sie bis auf einige wenige die demokratische Maske fallen lassen; der Wind hat sich gedreht. Aber niemand von diesen Konjunktur-Demokraten hat es gewagt, sich so kaltblütig zu demaskieren wie jener Polizeioberst a. D. Müller-Brandenburg. Sein vor einiger Zeit erfolgter Austritt aus der SPD. war die Einleitung. Seine jetzt entfaltete Wahlagitation für den monarchistischen Jubelgreis Hindenburg war der Abschluß. Die Rechtspresse stellt ihm ihre Spalten mit Wonne zur Verfügung. Sie verherrlicht ihn als den „nationalen Republikaner". Sie heuchelt ebenso, wie Herr Müller-Brandenburg, wenn er z. B. in dem Winkelblättchen Sachsenstimme seinen Hindenburg als den Vertreter dieses nationalen Republikanertums proklamierte. Da lachen ja selbst die Leute um Hitler und Ludendorff!

Von Müller-Brandenburgs sachlichen Fähigkeiten hielten unsre Genossen nicht viel, als man ihn lange genug in der Nähe gesehen hatte. Als er das zu fühlen bekam, ging er hin und hängte sich — wenigstens moralisch, wie Figura zeigt.

•

Das Bayerische Vaterland brachte, wie wir der Weltbühne Nr. 16 vom 21. April entnehmen, vor kurzem folgende Notiz:

„Der neunzehnjährige bayerische Erbprinz Albrecht dient auf Weisung seines Vaters, des Kronprinzen, als Soldat beim 1. Bataillon des bayerischen Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 19 in München, um dann im nächsten Jahr die Universität zu beziehen. Respekt."

Wenn das Bayerische Vaterland die Wahrheit berichtet hat, worüber wir gern vom Reichswehrminister Auskunft hätten, so fragen wir den Herrn Minister weiter:

Hat sich der 19jährige Herr Wittelsbach beim Eintritt in die Reichswehr wie alle andern auf zwölf Jahre Söldnerdienst verpflichtet? Denn Zeitfreiwillige sind nicht erlaubt!

Hält Herr Dr. Geßler den Eintritt des Sohnes eines Thronprätendenten, der alle Augenblicke seine Anwartschaft auf die bayerische Krone laut verkündigt, in die Reichswehr der Republik für unbedenklich?

Wir tun's jedenfalls nicht!

Tariferhöhung bei der Eisenbahn

Die Eisenbahnverwaltung gibt bekannt, daß sie vom 1. Mai an die Personentarife um 10 Prozent erhöht. Zur Begründung dieser Maßnahme führt die Reichsbahnhauptverwaltung u. a. folgendes an:

„Schon in ihrem letzten Monatsbericht hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf Grund des Verlaufs der ersten fünf Monate ihres Betriebs darauf hingewiesen, daß sich zwar ihre Einnahmen seither in der erwarteten Höhe gehalten haben, daß aber innerhalb der Ausgaben die Personalausgaben nicht unerheblich höher gewesen sind, als bei Beginn des Geschäftsjahrs — vor Rückgabe der Rhein-Ruhr-Bahnen — veranschlagt worden war.

Der Teil des Mehrbedarfs für das am 31. Dezember 1925 folgende Geschäftsjahr, der nicht durch sonstige Maßnahmen gedeckt werden kann, beträgt etwa 80 Millionen Mark. Bei ihrer gespannten Finanzlage muß die Reichsbahn unbedingt für Mehreinnahmen in dieser Höhe sorgen. Die Reichsbahn hatte sich also zu einer Erhöhung der Personentarife zu entschließen, die zur Deckung der genannten Bedarfssumme rund 10 Prozent betragen muß. Die Tarifänderung tritt am 1. Mai in Kraft.

Die Mehraufwendungen für Personalausgaben erklären sich wie folgt: Die Aufwendungen der Reichsbahn für einen Kopf ihres Personals sind nicht, wie im Voranschlag angenommen, 31 Prozent, sondern heute 52 Prozent höher als im Frieden, während die neue Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten nur 35,6 Prozent Erhöhung angibt. Dieses starke Anwachsen erklärt sich daraus, daß die Bezüge der für die Reichsbahn ausschlaggebenden Personalgruppen in den letzten Jahren erhöht und daß daneben zahlreiche Arbeiter ins Beamtenverhältnis übergeführt wurden und daß zahlreiche in höhere Gruppen versetzt worden sind.

Ebenso ist die Belastung der Reichsbahn durch Ruhegehälter, Witwengelder und Hinterbliebenenbezüge höher, als bei Beginn des Geschäftsjahres veranschlagt wurde. Diese Ausgaben sind von 141 Millionen im Jahre 1913 auf über 390 Millionen für das Kalenderjahr 1925 angewachsen.

Die Steigerung hatte ihren Grund in der mehrmaligen Erhöhung der Bezüge der Pensionäre und in dem starken Personalabbau. Trotz dem starken Rückgange des Güterverkehrs gegenüber der Vorkriegszeit ist eine weitere Einschränkung der Kopfzahl (zur Zeit etwa 711 000) Köpfe gegenüber 603 000 auf dem Reichsgebiet (im 1913) bei den heute geltenden Arbeitsbestimmungen nicht möglich. Organisatorische Aenderungen, insbesondere im Werkstättenbetrieb, und sonstige Sparmaßnahmen können sich erst langsam finanziell auswirken. Da die Reichsbahngesellschaft vorläufig über keine irgendwie nennenswerten Reserven verfügt und die Zahlung der Löhne, Gehälter und Sachaufwendungen sowie die ihr auferlegten Reparationslasten unbedingt sicherstellen muß, würde jede weitere Erhöhung der Personalausgaben neue Tariferhöhungen bringen, bei denen, trotz den bekannten wirtschaftlichen Bedenken, auch die Gütertarife kaum geschont werden könnten."

•

Die Erhöhung der Personentarife trifft weite Kreise der Bevölkerung sehr schwer, besonders diejenigen, die genötigt sind, täglich bei der Fahrt zur Arbeitsstätte die Eisenbahn zu benutzen. Die Deutsche Reichsbahn hat bekanntlich auf Grund des Dawes-Plans bedeutende Lasten zu tragen. Hoffentlich gelingt es ihr, trotzdem eine weitere Erhöhung der Eisenbahntarife zu vermeiden.

•

Aus Berlin wird uns dazu noch geschrieben: Die Bekanntgabe dieser Tariferhöhung wird von einer Erläuterung begleitet, die zum schärfsten Widerspruch herausfordern muß. Sie ist offenbar nur zu dem Zweck geschrieben, **um eine materielle Verbesserung der Lebenshaltung des Eisenbahnpersonals möglichst unpopulär zu machen** und die Schuld an der Tariferhöhung allein auf die nimmersatten Arbeiter und Beamten zu schieben.

Barmats Geschäfte mit Sachsen

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Aufklärung der Kreditgeschäfte der Preußischen Staatsbank nahm am Montag seine Arbeiten wieder auf. Die geplante Vernehmung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann konnte wegen Erkrankung nicht stattfinden. Frhr. v. Reibnitz, Direktor und spätere Aufsichtsratsmitglied der Merkurbank, bekundet, daß ihm Dr. Stresemann lediglich eine Empfehlung für den deutschen Botschafter in London mitgegeben habe. Nicht wegen Kreditgewinnung, sondern zur Durchführung wissenschaftlicher Studien habe er sich seinerzeit nach England begeben.

Mehrere Zeugen werden dann vernommen über eine Unterredung, die Julius Barmat im Jahre 1920 in Begleitung des Reichskanzlers a. D. Bauer mit dem damaligen Reichsernährungsminister Dr. Hermes hatte. Im sächsischen Wirtschaftsministerium war seinerzeit der stellvertretende Vorsitzende der Reichsfettstelle v. Lossow erschienen und warnte vor weiterer Geschäftsverbindung mit Barmat. Der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz verlangte daraufhin von der Reichsfettstelle Belastungsmaterial. Die Antwort der Reichsfettstelle war, daß Herr v. Lossow nicht im Auftrag der Reichsfettstelle, sondern als Privatperson gehandelt habe. Eine zufriedenstellende Antwort hat Schwarz, wie er vor dem Ausschuß bekundet, nie erhalten. In einer persönlichen Unterredung mit dem Reichsernährungsminister Hermes, die in Gegenwart des Reichskanzlers a. D. Bauer stattfand, wurde Schwarz auf eine Auskunft des Auswärtigen Amtes verwiesen. Dort wurde ihm jedoch erklärt, daß gegen Barmat keine positiven Anschuldigungen vorlägen. Minister a. D. Hermes gibt zu, daß Reichskanzler a. D. Bauer bei den verschiedenen Besprechungen mit ihm niemals versucht habe, auf ihn einen Druck zugunsten Barmats auszuüben. Auf eine Frage des Abg. Markwald (Soz.) über die Erfahrung des sächsischen Wirtschaftsministeriums mit Barmat erklärt Schwarz, daß die Geschäfte von Barmat in der einwandfreiesten Weise abgewickelt worden seien. Weiter bekundet er, Barmat für wohltätige Zwecke interessiert zu haben. Dieser habe für ein Tuberkulose-Kinderheim in der Amtshauptmannschaft Pirna bedingungslos 250 000 M. zur Verfügung gestellt. Ihm sei nicht eine elegante Wohnung in diesem Heim zur Verfügung gestellt worden, sondern nur ein Zimmer zur Besichtigung und Beobachtung des Betriebes.

Es kommt dann ein Bericht des deutschen Generalkonsulats in Amsterdam über Barmat zur Erörterung. Darin wird behauptet, daß Barmat von einer Auskunftei als „Schieber schlimmster Sorte" bezeichnet worden sei. Reichskanzler a. D. Bauer stellt als Zeuge fest, daß Staatssekretär Bone diesen Bericht nicht als ein Hindernis für Geschäftsabschlüsse bezeichnet habe. Direktor Pritschow erklärt, im Sommer 1919 sei die Lage so schlimm gewesen, daß man froh war, als Barmat als erster den Mut hatte, mit dem Reich Geschäfte gegen Akzepte zu machen und dem Reich tatsächlich Kredit zu geben. Abg. Robert Schmidt (Soz.) weist darauf hin, daß der deutsche Handel damals angesichts der politischen Unruhen, deren eigentliche Ursache die Ernährungsschwierigkeiten waren, keinen Kredit im Auslande bekam. Er habe als Reichswirtschaftsminister verlangt, daß Barmat wegen seiner politischen Stellung kein Geschäft abgelehnt werden dürfe, sondern daß er ebenso behandelt werden müsse wie jeder andre.

Schwarzweißroter Rummel in Hannover

Hannover, 27. April. (Eig. Drahtb.) Im Anschluß an die Bekanntgabe des Wahlergebnisses setzten in Hannover in der Nacht zum Montag lärmvolle Kundgebungen von Mitgliedern der sogenannten „Vaterländischen Verbände" ein. Während am Tage die Republikaner mit ihren Abzeichen das Straßenbild beherrschten, machten sich nach der Entscheidung in den ersten Morgenstunden des Montags die völkischen Kundgebungen breit. Gegen 3 Uhr morgens zogen etwa 5000 bis 6000 Personen hinter einer schwarzweißroten Fahne durch die innere Stadt und sangen Spottlieder auf die Republik und die Wacht am Rhein. Am Montag war das Stadtviertel, in dem Hindenburgs Villa liegt, ganz in Schwarzweißrot getaucht. Die besitzenden Kreise Hannovers begrüßten den neuen Präsidenten der Republik mit den Farben der Hohenzollern.

Das Bureau des Reichsblocks in Hannover wird einstweilen seine Tätigkeit noch nicht einstellen, wenn auch für die nächsten Tage eine offizielle Kundgebung für Hindenburg in Hannover noch nicht geplant ist. Eine offizielle Begrüßung des Gewählten soll in Hannover stattfinden, wenn die amtliche Bekanntmachung über die Wahl zum Reichspräsidenten erfolgt ist.

Urteil im Schiffbeker Prozeß

Altona, 27. April. Im Schiffbeker Kommunistenprozeß wurde heute nachmittag das Urteil gegen die unter der Anklage der Teilnahme am Hochverrat stehenden 20 Personen gefällt. Vier Angeklagte, darunter die Ehefrau Proschinski, wurden freigesprochen und die übrigen Angeklagten verurteilt. Reinhardt erhielt drei Jahre Festung und 150 M. Strafe, Gebaschke und Kohne erhielten je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 150 M. Strafe. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Festungsstrafen von 2 Jahren 6 Monaten bis zu 1 Jahr 3 Monaten und Geldstrafen von 150 bis 100 M. verhängt. Gegen weitere Angeklagte wird am 4. Mai verhandelt.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

vom 27. April

Weizen, märk. 247—250 (248—251), Roggen, märk. 220 bis 224 (224—224), Gerste, Braus 215—233 (215—233), Gerste, Futter- 192—205 (192—205), Hafer, märk. 202—211 (202—211), Weizenmehl 31,75—34,25 (32,00—34,50), Roggenmehl 29,00—31,25 (29,25—31,75), Viktoria-Erbsen 22,00—27,00 (22,00—27,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Leben • Wissen • Kunst

Konzerte

Die Arbeiterjugend hatte eine ihrer reizvollsten Veranstaltungen am Sonntag abend im Vereinshause. „Weltliche Abendmusik" vom 13. bis 17. Jahrhundert, das war der Leitgedanke des Konzertes. Und in freudigen Farben gehaltener Programmzettel machte schon für sich allein Stimmung trotz einigen Druckfehlern, die nur auf die Unerfahrenheit der Namen der vorgeführten älteren Musikformen zurückzuführen waren. Es lebte in dem übervollen Vereinshaussaale eines Teiles der Bach-Zeit berühmten Collegia musica auf. Vokalisten und Instrumentalisten wirkten allein oder zusammen und sahen ihre unter der Leitung von Karl Arnold und Karl Weißenberger mit rührender Begeisterung gemachten Vorarbeiten und Uebungen lohnend belohnt. Von den ausgewählten Stücken möchten wir als besondere Leckerbissen für Musikhistoriker nur hervorheben einen Tanz vom Komponisten des „Es ist ein Ros' entsprungen": Michael Praetorius, dessen Werk ein natürlich zahmer Vorläufer der berühmten pompösen Fackeltänze von Meyerbeer ist, ferner die beiden Stücke: Air und Menuett aus einer dramatischen Musik von Purcell 1658—95, dem bis heute noch immer einzigen so genial veranlagten angelsächsischen Musiker der englischen Nation. Der Abend war wieder ein schönes Zeugnis für das ernste Bildungsleben der Arbeiterjugend. Kr.

Schulkonzerte, Elena Gerhardt, Liederquell. In zwei schwierigen Prüfungskonzerten rangen noch recht zahlreiche Musikstudierende um die öffentliche Anerkennung ihres Strebens. Die Sänger der Schule Hermann und Wilhelmine Rüßle, die im Logenhause ein riesengroßes Programm absolvierten, zeigten günstiges Material und auch deutlich erkennbare erfolgreiche Bemühungen der Schule. Vor allem scheint auf gute Atmung und Aussprache besonderes Gewicht gelegt zu werden, was sich bei einer Sängerin sogar in Uebertreibung zeigte. Das schadet aber zunächst durchaus nicht. Eine andre Schülerin trat nicht nur als Sängerin, sondern auch als Sprecherin hervor. Der Sänger der Douglas-Balladen wird sein schönes, weiches Baritonorgan zu noch stärkerer Wirkung bringen, wenn er die gegenwärtige Ueberfülle, die die Vokale öfters ineinander verschwimmen läßt, verringert hat. Das Schlußkonzert der Dresdner Musikschule fand unter Mitwirkung der Dresdner Philharmonie statt. Das ist natürlich ein eigenartiger Vorteil, da die Dirigier- und Solo-Schüler dabei eingeräumt erhalten. Die Dirigierschülern merkte man es deutlich an, wie sie vom Orchester dirigiert wurden, und so wird es ihnen dabei klar geworden sein, worauf es beim Dirigieren sehr wesentlich mit ankommt. Das Hauptinteresse des Abends, der im Gewerbehause abgehalten wurde, hatten Uraufführungen von Werken: Willi Kehrers, ehemals Schüler, jetzt Lehrer der Anstalt. Nach seinen zwei Orchesterliedern, von denen das „Laub im Frühwind" das bessere ist, wird man ihn nicht so hoch einschätzen, wie nach seinem viersätzigen Konzert für zwei Klaviere und Orchester, in welchem er sich als Erfinder lebensfreudiger, gesangsreicher, straußisch-schwärmerischer Themen und als nicht ungeschickter Verarbeiter und Instrumentierer erweist. Es ist allerdings sicher möglich, das Ganze auch als Konzert für nur ein Klavier zu behandeln. Eine Notwendigkeit des zweiten Klaviers sah man beim erstmaligen Hören nicht ein. Es ist ja Orchester dabei. Jedenfalls aber muß man Kehrer zu den Begabtesten der Jüngeren zählen. Eigentümlich berührte auf den Programmzetteln die vorausnehmende Bewertung des Klavierkonzertes. — Elena Gerhardt war jahrelang nicht hier. Sie kam, sang und siegte (zwar nicht im Sinne der Kasse, der Vereinshaussaal war nur halb gefüllt) als Künstlerin ersten Ranges. Die Stimme hat kaum gelitten, seitdem man sie zuletzt hörte. Nur einmal schien es, als nähme die Sängerin einen Registerwechsel zaghafter vor, als sie es sonst tut. Warum sich Elena Gerhardt von ihrer dynamisch viel zu forschen Begleitung dauernd vergewaltigen ließ, blieb unerklärlich. — Am gleichen Abend sang in einem entgegengesetzten Stadtteil (Reisekrone) der „Liederquell", früher nur mit Arbeitersängern, jetzt auch mit Sängerinnen besetzt, also ein „Volkschor", wie die neue Bezeichnung heißt. Der neue Leiter, Hugo Tietze, gab die ersten Proben seiner Studierarbeit ab. Er konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit naturgemäß noch nicht alle Ziele verwirklichen. Aber z. B. in der stets gern gehörten und auch gelungenen Kärtner Walzeridylle „Ein Sonntag auf der Alm", von Koschat, dem Hauptwerke des Programms, war doch eine schöne Einheitlichkeit des Zusammensanges und des Klanglichen festzustellen. Die Frauenstimmen haben zur Zeit vor den Männerstimmen die bessere Kultur voraus. Daß dem zahlreichen Publikum das Konzert sehr gut gefiel, bewies der laute Beifall. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 29. April. Opernhaus (außer Anrecht): Das Liebesband der Marchesa (7). Volksbühne Nr. 6784 bis 8683. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe B: Mein Freund Teddy (7½). Volksbühne Nr. 3818 bis 3641. — Neustädter Schauspielhaus: Blaufuchs (7½). — Residenz-Theater: Gräfin Mariza (7½). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Donna Diana (7½). Volksbühne Nr. 7901 bis 8100. — Theater am Wasaplatz: Die ewige Sünde (8¼).

Spielplanänderung im Opernhaus. Freitag, für die Donnerstag-Anrechtsinhaber der Reihe A vom 28. April: Verdis Rigoletto. Anfang 7½ Uhr (nicht Boris Godunow).

Spielplanänderung im Schauspielhause. Morgen (Anrechtsreihe B) Hebbels Maria Magdalene, nicht Mein Freund Teddy. Anfang 7½ Uhr.

Schauspielhaus. Die Reihe der für diese Spielzeit vorgesehenen 10 Morgenfeiern ist nunmehr abgeschlossen. Es wird aber — anläßlich der Dresdner Tagung der Kleist-Gesellschaft (1. bis 3. Mai) — noch eine außerordentliche (11.) Veranstaltung stattfinden, die Kleist gewidmet ist. In dieser Morgenfeier am Sonntag, dem 3. Mai, vormittags 11½ Uhr, werden lesen: Antonia Dietrich (aus Kleists Gedichten und Prosaschriften), Bruno Decarli und Harry Hertsch (aus dem Katechismus der Deutschen) und Erich Ponto (Brief eines Malers an seinen Sohn und Anekdoten). Otto Bernstein als Gast spricht die Novelle Das Erdbeben in Chili. Zu Anfang: Einführende Worte Dr. Karl Wolff. Die Preise sind die bei den Morgenfeiern üblichen; die bisherigen Anrechtsinhaber erhalten jedoch gegen Vorzeigung der Anrechtskarte an der Schauspielhauskasse Plätze zu Anrechtspreisen.

Kunstsalon Richter. Am Mittwoch (7½) lesen Hans Zimmermann, Dresden, und Trude Claußnitzer, Freiberg, Szenen aus dem Totentanz von W. Rehn, dessen Radierungenfolge Ein Totentanz ebendort ausgestellt war.

Volkshochschule. Freitag den 1. Mai: Dr. Kurt Schumann: Erste Wanderung (Wesenitztal, Stolpen, Villnitz). Ab Hauptbahnhof: 5 Uhr 29 Min, ab Neustädter Bahnhof: 5 Uhr 44 Min. Fahrkarte Großhartmannsdorf. — Sonnabend den 2. Mai: Dr. Hans Volkmann: Heimatgeschichtliche Führung. (Die Neustadt Dresden.) Treffen: Nachmittags 5 Uhr pünktlich vor dem Japanischen Palais, Wilhelmplatz.

Kleine Mitteilungen

Deutsche Heimarbeitausstellung 1925. Die Gesellschaft für soziale Reform veranstaltet mit den ihr angeschlossenen großen Organisationen vom 28. April bis 10. Mai eine Heimarbeitausstellung in den Landesausstellungshallen, Berlin, Alt-Moabit 4 bis 10, in nächster Nähe des Lehrter Fernbahnhofs. Die Ausstellung soll ein objektives Bild von Art und Umfang der Heimarbeit im Deutschen Reiche geben, den Produktionsgang veranschaulichen und die typischen Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse zeigen. Die Veranstalter sind von den zuständigen Landesministerien in dankenswerter Weise unterstützt worden. Gewerbeaufsicht und paritätische Fachausschüsse haben sich mit Ausstellungsgegenständen beteiligt. Die Eröffnung der Ausstellung für das Publikum findet Dienstag den 28. April, mittags 2 Uhr, statt. Eine Verlängerung über den 15. Mai hinaus ist nicht möglich. Die Ausstellung ist täglich (auch Sonntags) von 10 bis 9 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pf. Dauerkarten 1 M. Im Zusammenhang mit der Ausstellung finden mehrere Vorträge statt (Eintritt frei).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250428/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Herren Kleidung

Anfertigung nach Maß
Anzug nach Maß, neuester Schnitt, M **185.-, 147.-,** Maßkonfektion **95.-**
Mantel nach Maß, Rückenfalte u. Gurt, **170.-, 145.-,** Maßkonfektion **90.-**
Sportanzug nach Maß, moderne Form, **190.-, 145.-,** Maßkonfektion **85.-**

Sportmütze, achteilig, mittelfarb. Stoffe, moderne Form, M 4.25, 2.25, **-.95**
Mütze, imprägn. Köper- u. Covercoatstoffe, äuß. strapazierbar, 3.50, 3.- **2.80**
Herrenhut, guter Wollfilz, mod. Form, verschied. Farben, 9.50, 7.75, **5.75**
Herrenhut, prima Haarfilz, mod. Form, mit u. ob. Einfatz, 19.50, 15.-, **14.50**
Sporthemd, grün einfarbig, guter Baumwollstoff, off. u. geschl. zu tragen, **5.75**
Sport-Oberhemd, gefr. Perkal, mit 1 Sportkrag. u. Umlegemanschett., **5.90**
Oberhemd, vorz. gestr., Perkal, mit 2 Kragen u. Umlegemanschetten, 8.50, **6.75**
Sporthemd, gestr. W'wollflanell, mit 1 Krag. u. Umlegemanschett., 11.- **8.90**
Vorhemd mit 2 passenden Kragen, farbig gestreifter Perkal, Garnitur M **2.75**
Sportkragen, pa. Piqué u. Panama, mb. Form, 1.05, -.95, -.85, -.65, **-.35**
Stehumlegekragen, mod. Form, prima vierfach . . M 1.50, 1.20, 1.10, **1.-**
Selbstbinder, neue Must. u. aparte Streifen, 4.25, 3.-, 2.75, 2.-, 1.50, 1.20, **1.10**
Herren-Halbschuhe, schwarz Rindbox u. Roßchevreaux, fol. Aufs., **10.50**
Herrenstiefel, schwrz., br. Form schönes weiches Leder, gute Paßform **16.25**
Herrenstiefel, braun, pa. Boxkalf, spitze moderne Form, Rahmenarbeit, **18.75**
Herren-Halbschuhe, br. spitze Form, prima Qualität . . . . . M **21.-**

Herren-Sakkoanzug aus mittel- u. hellfarbig. Homespun, auf 3 Knopf gearbeitet, M 49.-, 39.-, **29.-**
Herren-Sakkoanzug, einreihig, aus modern gemust. haltbar. Stoffen, gute Qual., M 78.-, 65.-, **49.-**
Herren-Sakkoanzug, ein- u. zweireihig, aus Kammgarn, Gabardine u. Cheviot, M 125.-, 98.-, **78.-**
Herren-Sakkoanzug, ein- u. zweireihig, in blau Kammgarn, Twill u. Cheviot, M 135.-, 115.-, **98.-**
Loden-Sportanzug, zweiteilig, aus einfarb. u. dezent gestreift. guten Lodenstoffen, M 49.-, 34.-, **29.-**
Herren-Manchestersportanzug, zweiteilig, haltbar, strapazierfäh. Manchester, 52.-, 47.-, **39.-**
Herren-Sportanzug aus mittelfarb. Homesp. u. and. Stoffen, Jacken mit Rückengurt, 79.-, 59.-, **49.-**
Herren-Sportanzug mit Breeches- u. langer Hose, Kord, Whipkord u. and. Stoffe, 152.-, 108.-, **89.-**
Gummimantel mit Köperüberzug, gar. wasserdichte Gummierung, besond. preiswert, M 36.-, 27.-, **19.50**
Lodenschlüpfer aus wollenem Strickloden, gut imprägniert, Eisengarn-Vermelkutter, M 45.-, 33.-, **22.-**
Gummimantel, zweireihiger Rückengurt, Stoff- und Köperüberzug 56.-, 49.-, **35.-**

Imprägn. Mantel, fest. bräunl. u. grünl. Baumw.-Covercoat, 36.-, 27.-, **24.-**
Herrenmantel, Paletotform, a. Homespun u. and. Stoffen, in verschied. Dessins, M 76.-, 58.-, **38.-**
Marengopaletot aus guten schwarzen und Marengostoffen, beste Verarbeitung . . . . M 89.-, **48.-**
Herrenmantel, Paletotform, Covercoat, Whipkord od. Gabard., zweireih. Form, M 111.-, 89.-, **62.-**
Arbeitshose für Herren, aus fester Zwirnware u. gestreifter Pilotware, gute Qualität, M 8.50, 6.50, **3.95**
Sporthose, Breechesform, verschiedenfarb. Kord, Cheviot u. Homespun, gute Ausführg., 16.50, 9.75, **5.75**
Gestreifte Hose in verschied. modernen Streifendessins, besonders preiswert . . . . . M 21.-, 13.50, **9.75**
Herren-Anzugstoff für modern. Straßenanzug, gemust. Homespun, ca. 145 cm br., Mtr. 12.-, 7.50, **2.25**
Manchesterstoff in verschieden. Farben, äußerst haltbare Ware, ca. 70 cm breit, Mtr. 4.95, 3.95, **3.50**
Herren-Mantelstoff für Frühjahr u. Sommer, verschiedenfarbig, ca. 145 cm br., Mtr. 18.-, 13.50, **8.50**
Herren-Anzugstoff für eleg. Straßenanzug, pa. Kammgarn, ca. 145 cm br., Mtr. 24.-, 19.50, **16.-**

Wegen des großen Andranges am Nachmittag bitten wir unsere geehrte Kundschaft, zu ihren Einkäufen die Vormittagsstunden zu wählen

Unsere Kredit-Abteilung bietet Ihnen erleichterte Zahlungsbedingungen

RENNER
Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12

Gewerbesteuer.

Nach dem Gesetz über die vorläufige Weitererhebung der Gewerbesteuer und Grundsteuer vom 9. April 1925 — (GBl. S. 67 — sind bis zur anderweiten gesetzlichen Regelung der Gewerbesteuer die im Rechnungsjahr 1924 geleisteten Zahlungen als Vorauszahlungen für das Rechnungsjahr 1925 (1. April 1925 bis 31. März 1926) fortzuentrichten.

Soweit die Gewerbesteuer nach Maßgabe der am Gewerbebetriebe gezahlten Gehälter und Löhne erhoben wird, werden die Gewerbebetriebe, die eine Betriebsstätte innerhalb eines selbständigen Gutsbezirkes des unterzeichneten Bezirksverbandes unterhalten, auf folgendes hingewiesen:

Die Abgabe beträgt ½ der Steuerabzüge, die der Arbeitgeber von dem Arbeitslohn der in seinem Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer einzubehalten und an das Reich abzuführen hat. Weist der Arbeitgeber nach, daß Gehälter und Löhne im **Kalenderjahre 1924** mehr als 25% des Umsatzes dieses Kalenderjahres betragen haben, so tritt **auf Antrag** eine Ermäßigung der Arbeitgeberabgabe auf ½ der Steuerabzüge ein. Diese Ermäßigung kann erstmalig für die am 15. April 1925 fällig gewesene Arbeitgeberabgabe beantragt werden. Der Antrag muß eine wahrheitliche Versicherung über die Höhe der Gehälter und Löhne sowie des Umsatzes enthalten und ist bei der Zahlung mit abzugeben.

Die Vorauszahlungen sind fällig: am 15. jedes Monats für die am 1. bis 10. dieses Kalendermonats, am 25. jedes Monats für die am 11. bis 20. dieses Kalendermonats, am 5. jedes Monats für die am 21. bis zum Schlusse des Vormonats einbehaltenen Steuerabzüge. Am 15. und 25. fällige Beträge unter je 10 M können zusammen mit der am 5. des folgenden Monats fälligen Abgabe bezahlt werden. Bei der Zahlung der Arbeitgeberabgabe hat der Arbeitgeber einen Nachweis über die Höhe der einbehaltenen Steuerabzüge und der danach berechneten Arbeitgeberabgabe mit einzureichen. Vordrucke hierzu sind beim unterzeichneten Bezirksverband gegen Erstattung der Kosten erhältlich.

Die Zahlungen sind ohne weitere Aufforderung an die Bezirkskasse des unterzeichneten Bezirksverbandes zu entrichten. Wer diese Vorauszahlungen nicht rechtzeitig — innerhalb einer Woche vom Fälligkeitstage an gerechnet — leistet, hat außer dem Steuerbetrage für jeden der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat einen Verzugszuschlag von zur Zeit 1 v. H. des Rückstandes zu entrichten. [b 236

Dresden, am 24. April 1925.

Der Bezirksverband Amtshauptmannschaft Dresden.

Deutscher Holzarbeiterverband
Verwaltungsstelle Dresden.

Einladung.

Die am Mittwoch, dem 29. April 1925, stattfindende

Mitglieder-Versammlung

findet nicht im Volkshaus, sondern im großen Saale des Kristallpalastes statt.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal. 2. Bericht vom Gautag. 3. Wahl der Gauvorstandsmitglieder. 4. Verbandsangelegenheiten.

Die Stichwahl zum Verbandstag zwischen den Kollegen Wagner und Höse findet am gleichen Tage in der Zeit von 5½ bis 7½ Uhr abends im großen Saale des Kristallpalastes statt. Das Mitgliedsbuch ist vorzulegen. Wer mehr als 3 Beiträge restiert, hat kein Stimmrecht! Die Kollegen werden ersucht, für eine starke Beteiligung an der Versammlung und Stichwahl Sorge zu tragen.

Die Verwaltung. J. A.: K. Diebler.

Brotpreise
ab 29. April 1925: [1188

1. Sorte 4 Pfd. 78 Pf. 2. Sorte 4 Pfd. 70 Pf.

Arbeitgeberverband der sächsischen Mühlenindustrie.
Bäckerinnung zu Dresden. Schlüterbrotfabrik G. m. b. H., Dresden.
Verein der Brotfabriken von Dresden u. Umg.

Gute Möbel gegen Teilzahlung
(monatliche Ratenabzahlung auf die Dauer eines vollen Jahres)

Schlafzimmer, lackiert . . . . . M. 290.-
größ. Schlafzimmer, weiß Mattlack . M. 430.-
Küche, siebenteilig, naturlasiert . . . M. 195.-
Herrenzimmer, Eiche gebeizt . . . . M. 430.-
Speisezimmer, Eiche gebeizt . . . . . M. 530.-
Bettstellen, Schränke, Wohnzimmermöbel, Entwürfe

„Hausrat"
gemeinnützige Möbelversorgung. G. m. b. H.
(früher: Gemeinnützige Deutsche Hausratwerke, G. m. b. H.)
Dresden-N., Am Markt 8. Fernruf 20 220.
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr. [w 178

Lichtspiele, Freiberger Platz

Diese Woche
Uraufführung für Sachsen
des neuesten Abenteurer-Grossfilms

Der Schrecken des Meeres

6 große Akte voll Spannung und Sensation mit steigender Handlung von Akt zu Akt.
Die Namen der Hauptdarsteller verbürgen etwas Außerordentliches!
Carl de Vogt, Jack Mylong-Münz, Franz Osten, Irma Sochs, Claire Lotto, Helena Makowska
Glänzende Pressestimmen!
Dazu das zweite und neueste [1821
Monty-Bank-Lustspiel
2 Akte — Wer lachen will, der komme! — 2 Akte
Trianonwoche: Neuester Auslands-Bericht

Einlaß: Wochentags 4, 6, 8¼ Uhr, Sonntags ab 2 Uhr

Dr.-Bühlau. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Literatur. Annahme von Inseraten. Bernhard Olbrich, Dresden-Bühlau, Loschwitzer Straße 53.

Briesnitz. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtliche Literatur nimmt entgegen Ernst Melde, Kolportageur, Wettinerstraße.

Unserm lieben 1. Vorsitzenden, Genossen

Hermann Jakob

nebst seiner lieben Gattin

zum Silbernen Ehrenjubiläum die herzlichsten Glückwünsche! [b 2148

Gem. prol. Freidenk., Ortsgr. Naußlitz

Statt Karten!

Für die überaus herzliche Teilnahme an unserer Trauer und die vielen Beweise der Liebe und Verehrung für unseren lieben Entschlafenen, den Musikreinhöler

Bruno Ressel

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen den innigsten Dank. Besonderen Dank den Herrn Pastor Münne für seine liebevollen Beerdigungen am Krankenlager und die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen. Herzlichen Dank den Hausbewohnern Rabenauer Str. 20, 25 und Bahnstraße 48 nebst Mundes. [b 2174

Anna Auerbach als Schwester.

Offene Beine
Gesichts-, Blasen- und Gürtelrose werden mit gutem Erfolg geheilt
Hoffmann, Röhrhofsgasse 12, 2. [b 2145

Sekt

Vix-Bara carte D'or sec	Fl. 4.50
Bernard-Massard 21er	Fl. 4.20
St. Barbara-Sekt	Fl. 4.00
Sandmann Sekt	Fl. 2.80
Fruchtweinsekt	Fl. 1.60

exkl. Steuer u. Flasche [1687

Kupferberg Gold, Kupferberg Riesling, Henckell Trocken, Henckell Privat, Rotkäppchen, Schönberg, Cabinet, Stammgeld, Cabinet Sekt, Grand vin Royal usw.

Francisco Soler, Wettiner Platz
Echte Wettinerstraße 46. Fernspr. 27 03

Wohnungs-Tausch
Wer tauscht in Dresden kleinere Wohnung mit solcher
in Kamenz
Angeb. unter L. M. 1 an die Exped. d. Bl. [b 2144

Achtung!
Empfehle alle Sort. hausschlacht. Wurst, ½ Pfd. o. 35 Pf. an, Speck, Schinken, Rauch- u. Pökelfleisch, Schweinsknöchel. Jed. Mittwoch Doppelschlachtfest, v. früh 8 Uhr an. Selbstfleisch und Leberwürstchen. [b 2149
Reinhold Schnitzer
Lebensmittelgeschäft
Löbtau, Kronprinzenstraße 37. Eigene Hausschlächterei u. Räucherei.

Regen und Kälte
können Ihrem Schuhzeug nicht schaden, wenn Sie es täglich mit der reinen Terpentinölware
NEPTIN
pflegen. Die teueren Schuhwaren kann man nicht besser schützen.

Rüstet zur Maidemonstration!

Auch in diesem Jahre wird die Arbeiterschaft aller Länder am 1. Mai machtvoll demonstrieren!

Für Freiheit und Frieden; gegen alle Kriegsbestrebungen; gegen den Militarismus; für die Abrüstung; für den Achtstundentag; für die Befreiung der werktätigen Massen vom kapitalistischen Joch —

für diese Forderungen ruft der internationale Gewerkschaftsbund zur Kundgebung auf! Die deutsche Sozialdemokratische Partei und die deutschen Gewerkschaften fordern gleichfalls zu Demonstrationen auf!

Der 1. Mai 1925 soll wieder ein Tag der Heerschau der Arbeit werden!

Es gilt, zu zeigen, daß die Arbeiterschaft nicht gewillt ist, sich willenlos der unsäglichen Not der Gegenwartsverhältnisse zu fügen. Insbesondere soll gedacht werden aller Opfer der kapitalistischen Mißverhältnisse, der Kriegsopfer, der Sozialrentner, der Erwerbslosen, der Opfer der Klassenjustiz!

Die Dresdner Arbeiterschaft wird den Tag der Arbeit machtvoll begehen! Am 1. Mai, nachmittags 2½ Uhr, findet in der Ilgen-Kampfbahn, Lennéstraße

eine Massenkundgebung

statt! Massenchöre der Dresdner Arbeitersänger, der Bedeutung des Tages angepaßte Ansprachen, und — zum Zeichen dafür, daß sich auch in ihrer sportlichen Betätigung die Arbeiterschaft von allem bürgerlichen Einfluß freizumachen weiß, — Veranstaltungen sportlicher Art werden auf dem Festplatz geboten.

Der Abmarsch zum Stadion erfolgt bezirksweise.

Wir fordern die Dresdner Arbeiterschaft auf, durch eine Massenbeteiligung die Macht der Arbeiterbewegung und ihren Willen zum Sieg zu bekunden!

Demonstriert im Geiste der völkerbefreienden Arbeiterbewegung:

Für ein einheitliches Arbeitsrecht!
Gegen unerträglichen Steuerdruck!
Für die Macht der Arbeiterklasse!
Für auskömmliche Löhne und Gehälter!
Gegen die Bewucherung der Lebenshaltung!
Für Freiheit und Recht!

Sozialdemokratische Partei Groß-Dresden.

Diesem Aufruf schließen sich an die **Ortsausschüsse Dresden** des

Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes / Allgemeinen freien Angestelltenbundes
Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes / Sportkartells / Arbeitersängerbundes.

Sachsentag für Arbeiterwohlfahrt

Seit Jahren betätigt sich die Arbeiterwohlfahrt, die Wohlfahrtsorganisation der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften, auf dem wichtigen Gebiet der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist von der Reichs- und Landesregierung als reichs- und landeswichtig anerkannt. Ohne Ansehen der Person und ohne Rücksicht auf politische und religiöse Anschauungen wird die Tätigkeit ausgeübt und zur Linderung der Volksnot helfend eingegriffen. Als eine der Hauptaufgaben wird die Kinder- und Jugendpflege betrachtet und demgemäß mit den vorhandenen Mitteln auf diesem Gebiete insofern praktische Hilfe geleistet, als eigene Heime und Einrichtungen geschaffen worden sind.

Der Landesausschuß für Arbeiterwohlfahrt Sachsen veranstaltet vom 16. bis 23. Mai 1925 einen „Sachsentag für Arbeiterwohlfahrt" in Dresden. Die Tagesfolge ist:

Sonnabend den 16. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaal des Landtags, Dresden: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Konstituierung. 3. Tätigkeitsbericht des Landesausschusses.

Sonntag den 17. Mai, vormittags 8½ Uhr, im Volkshaus zu Dresden: 1. Debatte über Tätigkeitsbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Anträge. Nachmittags Besichtigung des Kindererholungsheimes der Landesausschusses für Arbeiterwohlfahrt in Großsedlitz.

Montag den 18. Mai, vormittags 8½ Uhr, im Volkshaus zu Dresden: Oeffentliche Tagung. 1. Das neue Wohlfahrtspflegegesetz. Referent: Herr Ministerialrat Dr. Meier. 2. Fürsorgeerziehung. Referenten: Herr Direktor Pitzsch, Dresden, und Herr Direktor Hesselbarth, Bräunsdorf. Nachmittags Besichtigung Dresdner Wohlfahrtseinrichtungen.

Anschließend an diese Tagung finden im ganzen Lande Veranstaltungen und öffentliche Sammlungen statt. Letztere sind vom Ministerium für ganz Sachsen genehmigt worden.

Die Orts- und Bezirksausschüsse für Arbeiterwohlfahrt haben nun sofort die notwendigen Arbeiten zu erledigen, Veranstaltungen und Sammlungen zu organisieren und Vertreter zur Tagung in Dresden abzuordnen.

An alle Volksgenossen richten wir die Bitte: Unterstützt die Arbeiterwohlfahrt! Helft durch Spenden die Aufgaben erfüllen, die größte Not zu mildern! Sammelt in dieser Woche in den Betrieben, auf Arbeitsstellen und sonst geeigneten Plätzen! Diese Woche muß der Arbeiterwohlfahrt gehören!

Der Landesausschuß für Arbeiterwohlfahrt Sachsen
Dresden-A., Wettinerplatz 10, 1.
J. A.: Max Pinkert, Vorsitzender.

Sachsen

Geistliche Sittlichkeitsfanatiker

Am Montag fand in Dresden die Landestagung des Sächsischen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit statt, in der man sich eingehend mit der Prostitutionsfrage beschäftigte. Wir würden von der Tagung, die ganz unter „christlichem" Einfluß stand, keine Notiz nehmen, wenn nicht die ganze Art und Weise der Behandlung dieses wichtigen Problems zu einigen kritischen Bemerkungen Veranlassung gäbe. Der Hauptredner, der bekannte Lizentiat Bohn aus Berlin, vergoß zunächst einige Krokodilstränen über die zunehmende Unsittlichkeit und das Eindringen des Prostitutionsgeistes bis in das kleinste Dorf, ohne aber auf die tieferen Ursachen dieser Zeiterscheinungen, die in erster Linie in den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen und insbesondere in der elenden Bezahlung der weiblichen Arbeitskräfte zu suchen sind, auch nur mit einem Worte einzugehen. Mit einer solchen oberflächlichen Behandlung, wie sie hier erfolgte, werden die christlichen Kreise niemals das schwierige und tiefernste Problem lösen, auch wenn sie dabei hundertmal, wie dies auch auf dieser Tagung geschah, den Namen Jesu mißbrauchen. Immerhin war es interessant, auch aus diesem Munde einmal die Tatsache bestätigt zu hören, daß die Kirche ihre Pflichten vielfach versäumt hat. Ebenso interessant war auch die Beobachtung, mit welcher erstaunlichen Eleganz der Redner über die Frage, was aus den Mädchen bei einer Aufhebung der Reglementierung und Schließung der öffentlichen Häuser werden solle, „hinwegglitt". Er meinte, die Sache sei gar nicht so schlimm. Zu 50 Prozent stammten diese Mädchen aus dem Auslande, und da sollten sie wieder dorthin gehen, wo sie hergekommen wären, und im übrigen würden ihnen ja Rettungsmöglichkeiten (Aufnahme in ländlichen Kolonien, wo ihnen „Zucht und Ordnung" beigebracht würde) geboten. Freilich mußte er sogleich hinzufügen, daß bisher von diesen „Rettungsmöglichkeiten" nur ganz selten Gebrauch gemacht worden sei. Weichheit und Sentimentalität sind nach ihm hier aber von Uebel, und so kam er zu dem Schluß, daß hier der Polizeiknüttel Zutreiberdienste für die christliche" Erziehungsarbeit zu leisten habe, indem er forderte, daß mit aller Schärfe und Härte die Straßen und das Wirtschaftsleben von der Unzucht gesäubert werden. So fand es dieser Vertreter der christlichen Nächstenliebe auch ganz in der Ordnung, daß bei besonderen festlichen Veranstaltungen in einer Großstadt, die einen großen Fremdenzustrom hervorrufen, die Polizei die eingeschriebenen Mädchen für diese Zeit einfach einsperrt. Wie man sieht, sind diese Herrschaften jeder Gewissensskrupeln bar.

Die Arbeiterschaft hat jedenfalls alle Ursache, auf der Hut zu sein, daß die Pläne der Schwarzen nicht in Erfüllung gehen, sie wird insbesondere durch weitgehende Aufklärungsarbeit und Verbesserung der Existenzbedingungen der Lösung dieses Problems näherzukommen versuchen müssen.

Lüge oder Urkundenfälschung?

In der Nummer der Volkszeitung vom 27. April heißt es in einer Notiz, überschrieben: „Lüge oder Urkundenfälschung?":

„Durch die Zeitungen erfahre ich von einem Briefe des Abg. Beihke, der mir nachsagt, ich sei wieder in die Kirche eingetreten, um mein Kind taufen zu lassen, und hinterher sei ich wieder ausgetreten. — Ich habe kein Kind und habe auch niemals eins gehabt. — Der veröffentlichte Brief enthält also entweder eine gemeine Lüge, oder er ist nicht echt, und dann liegt eine strafbare Urkundenfälschung vor. — Wer hat gelogen? Wer hat Urkunden gefälscht?

Kurt Weckel, M. d. L."

Dazu habe ich zu bemerken, daß ich weder schriftlich noch mündlich jemals eine solche oder ähnlich lautende Behauptung aufgestellt habe. Wenn also von andrer Seite Derartiges behauptet worden ist, dann ist das wider besseres Wissen geschehen.

Karl Beihke, M. d. L.

Einspruch Schützingers

Wie wir hören, hat Polizeioberst Genosse Dr. Schützinger gegen die Kündigung seines Beamtenverhältnisses und gegen die durch die Staatskanzlei veröffentlichte Begründung Einspruch erhoben.

Schnellers „Verhaftung". Die kommunistische Presse brauchte vor der Wahl aus Agitationsgründen einen Märtyrer. Flugs meldete die kommunistische Arbeiterstimme, daß die Polizei den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schneller verhaftet habe. Diese Meldung trifft nicht zu. Schneller ist lediglich polizeilich vernommen worden.

(sw) **Die Gasversorgung Ostsachsen A.-G.** hat mit der Stadt Pulsnitz sowie mit der an sie angrenzenden Landgemeinde Pulsnitz M. S. Konzessionsverträge über die Belieferung mit Gas abgeschlossen.

Der Termin der Leipziger Textilmesse. Die Dauer der Leipziger Textilmesse ist für den Herbst 1925 auf 5 Tage festgesetzt worden. Sie findet demnach vom 30. August bis 3. September statt, während die Allgemeine Mustermesse vom 30. August bis 5. September, die Technische Messe vom 30. August bis 9. September dauert.

Schief-Levinche mit seiner Kalle

oder Polnische Wirtschaft

Ein komischer Roman von Hermann Schiff

Aber die sonst so öde Straße war heute recht lebhaft, und vor dem Hause der Witwe stand ein ganzer Menschenkreis. Der fromme Herr mußte bald bitten, daß man ihn durchlasse, bald sich durchdrängen. Als er endlich an die Tür kam, war diese verschlossen. Er pochte, und man half ihm pochen und schrie: „Der Herr Pastor ist da!"

Endlich öffnete die alte, taube Magd.

„Warum ist das Haus verschlossen?" fragte er.

„Ja! Madame ist zu Hause."

„Ich frage, warum das Haus verschlossen ist?"

„Ja! Madame ist oben."

Der Pastor wußte, daß aus der alten, stocktauben Person nichts weiter zu bringen sei. Er gab ihr durch Zeichen zu verstehen, daß das Haus nicht verschlossen werden solle, solange er da sei, und ging die Treppe hinauf. —

„Aber Herr Pastor," redete die Witwe ihn an. „Welch ein Geschöpf haben Sie mir aufgeladen!"

„Welch ein Geschöpf?"

„Mein Haus wird belagert und gestürmt. Man will sie sehen, man will wissen, wie sie sich befindet, da sie in der Kirche ohnmächtig geworden. Herrschaften, Dienstboten, Unterbediente, alles fragt nach ihr."

Das fiel dem guten Pastor schwer aufs Herz. Jetzt sah er den großen Fehler ein, den er begangen, dieses Mädchen der allgemeinen Bewunderung preiszugeben. Wie sollte er sie nun plötzlich wieder verschwinden lassen, zumal nun jedermann den Schlupfwinkel kannte, in welchem er sie verborgen hielt? „Geliebte Schwester!" sagte er, „nennen Sie nicht Geschöpf ein Mädchen, dem so hohe Gnade widerfährt, und verschließen Sie nicht das Haus. Was soll man davon denken? Auf jede Frage gehört eine Antwort, und wer sie sehen will, mag sie sehen, um sich zu überzeugen, welch ein Wunder meine Andacht und mein Gebet zuwege brachten."

„Aber ich fürchte — Herr Pastor — ich fürchte —"

„War der Arzt da?"

„Ja!"

„Was sagte er?"

„Er meint, es sei die äußerste Erschöpfung; sie habe lange Zeit nur wenig Nahrung zu sich genommen."

„Ja, sie hat viel gelitten, die liebenswürdige Märtyrerin. Sie haben ihr doch etwas gereicht?"

„Sehen Sie sich hier nur um, wie voll es hier steht. Die ganze Stadt schickt ihr Suppen, Weine, Backwerk, eingemachte Früchte, Näschereien und Leckereien. Ich könnte damit zu Markte ziehen."

„Desto besser! Behalten Sie, was Ihnen ansteht, und was verderben könnte, verschenken Sie lieber an arme Leute."

„Herr Pastor, ich brachte ihr eine Tasse Fleischbrühe, denn sie sollte nicht gleich etwas Festes genießen."

„Nun?"

„Aber sie sagte: Lieber Gift, als Brühe von dem unreinen Tier, welches Menschenkot frißt."

„Geliebte Schwester! Das ist noch ein Vorurteil ihres alten Glaubens. Worin man geboren und erzogen ist, läßt sich so leicht nicht vergessen."

„Aber ich bot ihr auch Wein und Brot."

„Nun?"

„Sie stößt alles mit Widerwillen von sich. Und was sie sagte, kann ich nicht wiederholen."

„Geliebte Schwester! Sie müssen mir alles sagen, denn ich bin für die Seele dieses Mädchens verantwortlich."

„Nun, wenn der Herr Pastor es mir durchaus befehlen, so will ich. Gott verzeihe mir die Sünde, es wiederholen. Sie sagte: Euer Wein und Brot ist durch verfluchten Priestersegen in Fleisch und Blut eures Abgottes verwandelt und unreiner als das euch so wohlschmeckende Schweinetier."

„Gott steh uns bei!" rief der Pastor und schlug ein Kreuz übers andre. „Sie ist besessen."

„Meinen Sie?"

„Sie ist die Sanftmut und Güte selbst. Sie kam freiwillig, betrat unsre Kirche und fiel vor Seligkeit in Ohnmacht. Geliebte Schwester! Wer stets im Dunkeln getappt, der kann nicht gleich das Licht vertragen; und was die Heiligen für sich begehren, läßt der Teufel so leicht nicht fahren. — Wo ist sie, ich will sie sehen. — Ich will sie exorzisieren!"

„Wollen Sie ein Kruzifix haben, Herr Pastor?"

„Ja!"

„Befehlen Sie auch Weihwasser?"

„Haben Sie welches zur Hand?"

„Einen großen, großen Kessel voll. — Hier, nehmen Sie den Wedel, ich will den Kessel tragen, er ist Ihnen zu schwer."

Marianne lag wieder ganz, wie am Freitag abend, schlafend in einem weichen Armstuhl. Der Anblick einer Somnambule hat etwas Süßschauriges und Nervenergreifendes. Vollkommener Frieden herrscht in ihrem Wesen; aus der schlummernden Gestalt atmet süße Ruhe und ist weich und harmonisch über alle Glieder ausgegossen; ein leichter Schweiß verleiht dem stillbleichen Antlitz Verklärungsglanz und verannutigt selbst unschöne Gesichter. Aber Mariannes streng regelmäßige, rührend anmutige Züge strahlten in überirdischer Schönheit. Das schwarze Haar, die feinen Brauen, die langen, seidenen Wimpern erhoben die schimmernd weiße Gesichtsfarbe, und ein himmlisches Lächeln umspielte den leichtgeöffneten Purpurmund und breitete sich wie ein Heiligenschein über ihr ganzes Wesen aus.

So fand sie der Pastor Vitevsky, als er, in der einen Hand das Kruzifix, in der andern den Wedel, zu ihr trat. Er war betroffen und wußte nicht, was er aus ihr machen sollte.

Es gibt eigentlich keine jüdische Hellseherin und aus demselben Grunde auch keine heidnische. Daß die Griechen eine Pythia und die Deutschen ihre Druiden hatten, kann nicht in Anschlag kommen. Die Erscheinung ist zwar ganz dieselbe. Es ist dasselbe Divinationsvermögen, dieselbe wundertätige Nervenkraft und dieselbe geheimnisvolle Brusthöhle. Doch muß eine Hellseherin christlich schwärmen, sonst heißt sie nicht eine Hellseherin, sondern ist eine Besessene, und es ist ein großer Unterschied zwischen dem, was der heilige Geist vermag, aber der Teufel auch leisten kann.

„Sie ist keine Besessene," dachte der Pastor Vitevsky, gerührt von dieser zauberisch-heiligen Erscheinung, und Mariamne, als erriete sie seine stillen Gedanken, begann mit jener glockenartigen Flötenstimme und im weichen, träumerischen Ton, welcher den magnetischen Schläferinnen eigen ist:

„Ich bin nicht besessen! — Wohl aber bist du ein großer Sünder. — Was hast du vor mit mir? In welchem Hause bin ich? Wer ist das Weib, das mich bewacht?"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250428/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Die Fanfaren sind verstummt

Vorsicht! Das ist der Gedanke, von dem die Rechtspresse bei ihren Betrachtungen des Hindenburg-Sieges geleitet wird. Sie hat für Hindenburg als den „überparteilichen" Kandidaten geworben, sie hat ihn nicht gegen, sondern unter schlauer Ausnützung des republikanischen Empfindens durchgesetzt. Sie weiß zu gut, daß Hindenburg gewählt worden ist auch mit den Stimmen derer, die damit nicht sich für Schwarz-weiß-rot, für monarchistische Bestrebungen, gegen die Republik erklären wollten. Sie weiß ferner, daß sie den Wahlkampf gegen den Volksblockkandidaten geführt hat mit den Mitteln der Beschimpfung, der Verleumdung, der Demagogie — Mittel, die ihr im geheimen wohl selbst als übel anrüchig erscheinen mögen und an die die Dresdner Nachrichten sich wohl erinnern, wenn sie schreiben: „Ein widerwärtiger Kampf ist beendet, der uns einen erschütternden Einblick in den seelischen Zustand weiter Teile unsres Volkes gewährt hat." Die Rechtspresse kennt zu gut die trübe Flut, von der ihr Kandidat hochgetragen wurde — sie hat sie ja selbst täglich in ihre Spalten geleitet und sie kann selber wie jener Kölner „den Müff noch nicht vertragen". Sie hält es für kläger, die von Phrasen und Versprechungen betäubten Hindenburg-Wähler lieber noch nicht zu wecken — was die Reichsblockleute innenpolitisch zu tun gedenken, das werden sie in aller Stille tun. Die Wähler werden hinter den Kulissen betrogen — Vorsicht!

Und dann sieht sie sich nun mit ihrem Hindenburg dem Ausland gegenüber. Mit welchen Schwierigkeiten es da fertig zu werden gilt, das dämmert nun — nach der Wahl! — auch den Dresdner Neuesten Nachrichten, die noch am Sonnabend, am Tage vor der Wahl, ihrer Tradition getreu einer klipp und klaren Entscheidung ausweichen und einen mit einer rechten und einer linken Hand geschriebenen „Wahlartikel" brachten — einen Wahlartikel, aus dem jeder, rechts oder links, sich auswählen konnte, was ihm gefiel. Jetzt, wo nichts mehr zu entscheiden ist, schreiben sie: „Unter allen Umständen hat die Wahl Hindenburgs die Verhandlungen über den Sicherheitspakt außerordentlich erschwert." Und nach einer Betrachtung der englischen und französischen Situation fahren sie fort:

> Wir dürften in den nächsten Tagen sehr nationalistische Töne aus der Gegend des Quai d'Orsay zu hören bekommen und können uns nur der Hoffnung hingeben, daß diesen Worten keine Taten folgen mögen. Bereits deutet ein so weit linksstehendes Blatt, wie „Ere Nouvelle", das in der Zeit des Poincarismus die Ruhraktion mit allen Mitteln erbittert bekämpfte, die Möglichkeit einer Verschiebung der Ruhrräumung an. Wir halten die Besorgnisse, die man in Frankreich an die Person Hindenburgs knüpft, für übertrieben. Aber es kommt nicht darauf an, was wir davon halten, sondern was man in Frankreich denkt und wie man das Ergebnis in nationalistischen Kreisen taktisch ausnützt.
>
> Jedenfalls wird die Führung der deutschen Außenpolitik in der nächsten Zeit der allergrößten Klugheit und Vorsicht bedürfen, deren unsre Staatsmänner zur Zeit fähig sind. Jeder taktische Mißgriff kann unsre Lage katastrophal verschlechtern. Es ist deswegen **vor allem darauf zu achten** — und das ist wieder ein Postulat demokratischer Staatsanschauung —, **daß neben der verfassungsmäßigen Regierung keine unverantwortliche, aus dem Geheimen herauswirkende Nebenregierung entsteht. Die Gefahr ist aber da angesichts eines politisch und parlamentarisch so wenig erfahrenen Präsidenten, wie es Hindenburg ist.** Bereits bei der Aufstellung Hindenburgs hörte man mit Schrecken, daß Herr Dr. Scholz eine Art politischer Ratgeber des Präsidenten werden sollte, und kurz darauf vernahm man, das Komitee des Reichsblocks habe sich in Permanenz erklärt und werde auch nach der Wahl beisammen bleiben. In diesen beiden Andeutungen sehen wir die ersten Umrisse einer verfassungswidrigen Nebenregierung. Kommt gar noch Ludendorff als politischer Ratgeber hinzu, dann ist das Unheil fertig.

Das Unheil ist jetzt schon fertig! Und daß es fertig werden konnte, dazu haben Blätter der doppelzüngigen Gattung der Dresdner Neuesten Nachrichten das Ihre beigetragen.

Vor diesen außenpolitischen Schwierigkeiten sieht sich nun deutlich gewiß auch die eigentliche Hindenburg-Presse. Wie klangen erst fröhlich die teutschen Fanfaren, wie hallte es in diesem Blätterwald wieder von Signalen zum vergnügten Kampf gegen alle „Unterwerfungspolitik"! Noch in ihrer Sonntagnummer schrieben die Dresdner Nachrichten:

> Hindenburgs Persönlichkeit verbürgt dem Auslande gegenüber die von allen Patrioten herbeiersehnte, bewußt nationale, selbständige und aktive, rein deutsche Politik, die sich weder von international-pazifistischen noch von internationalsozialistischen Bewegungründen ankränkeln läßt. . . Welche Gefahren wittern dagegen für Deutschland heran, wenn Marx gewählt und damit der Politik des Linksblocks die Bahn frei gemacht würde! Rückkehr zu der auswärtigen Politik steter Unterwerfungsbereitschaft und mangelnden nationalen Abwehrwillens . . ."

Und jetzt — nach der Wahl?

Im Dresdner Anzeiger schreibt dessen Berliner Mitarbeiter ziemlich kleinlaut:

> In außenpolitischer Hinsicht wird es auch viel darauf ankommen, daß das gegenwärtige Reichskabinett und sein außenpolitischer Kurs unverändert erhalten bleibt, und nachdem der Marschall Hindenburg schon während seiner Kandidatenzeit wiederholt erklärt hat, daß ihm jede Aenderung des politischen Kurses vollkommen fernliege — für die er ja auch nicht persönlich zuständig ist, sondern die als eine Angelegenheit des Reichskabinetts und des Reichstages anzusehen ist —, so wäre es begrüßenswert, wenn eine der ersten Amtshandlungen Hindenburgs darin bestehen würde, daß er auch als Präsident sich in aller Oeffentlichkeit in geeigneter Form zu dieser Auffassung erneut bekennt.

Und die Dresdner Nachrichten, die noch am Sonntag so tapfer schmälten, haben sehr schnell ihre Entrüstung gegen die „Unterwerfungspolitik" in ihres Herzens Kämmerchen eingesperrt. Sie entrüsten sich nur noch „innerlich" — außenpolitisch aber:

> Niemals kann es Aufgabe eines Reichspräsidenten sein, das Steuer gewaltsam nach einer Seite herumzuwerfen. . . . **Auch der nationalgesinnte Deutsche rechnet mit Versailles als einer gegebenen Tatsache,** aber er wird nie versuchen, sich mit ihr innerlich abzufinden. Dabei liegt es auf der Hand, daß es etwas von Grund aus anderes ist, ob man sich lediglich einem Zwange beugt und gelegentlich immer wieder zum Angriff gegen dieses fluchwürdige Werkzeug der Ententepolitik vorstößt, oder ob man sich trotz einigen platonischen Protesten innerlich mit ihm abfindet und dadurch die Grundlagen erschüttert, auf denen allein das Volk wieder zur Freiheit und Selbstbestimmung kommen kann. **Dieses Gefühl des übermächtigen Zwanges gilt es für uns wachzuhalten,** da allein der stärkste und unerschütterliche Wille zur Abwehr die Pfeiler dieses Mordsystems zerfressen und den Weg zu einer deutschen Zukunft bahnen kann. Daß dieses Gefühl der inneren Abwehr von Versailles heute im deutschen Volke stärker ist als die westlerischen Tendenzen, ist das eine Ergebnis des Wahlkampfes, das uns die Aussicht in die Zukunft erhellt.

Ach, klingt das zahm! Nichts mehr von Fanfaren. „Gehe in dein Kämmerlein." Die nationalistischen Eisenfresser werden sich wundern — und sie werden sich nicht nur wundern; sie werden fordern. Schon heute knistert es im Gebälk dieses „Reichsblocks". Und es wird krachen, wenn sich herausstellen wird, herausstellen muß, daß die deutsche Regierung auch unter Hindenburg nur mit Wasser kochen kann. Wir dürfen uns freuen auf das Schauspiel, auf diese Knobelei, in der die Hindenbürger mit den außenpolitischen Aufgaben und mit den nationalistischen Rachegelüsten zugleich fertig zu werden versuchen werden. Das wird die Lage sehr klären.

Die Rechtspresse sieht insgeheim den Hexenkessel schon brodeln. Das dämpft die Siegesfanfaren sehr — Vorsicht, Vorsicht!

Menschenwort . . .

Ein Leser erzählt das folgende kleine wahre Erlebnis:

Eines späten Abends geriet auf dem Nachtwagen nach Klotzsche ein älterer Arbeiter mit einem Fahrgast in eine lebhafte Diskussion über Glaubensfragen. Der Arbeiter entpuppte sich dabei als strenger Bibelgläubiger. Er sagte etwa folgendes:

„Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft mehr an, aber ich glaube an Gott und eine göttliche Vorsehung. Alle Religionen sind vom Wege Gottes abgeirrt, seit sie ihr Hauptinteresse auf irdische Dinge gerichtet haben. Ihre Lehren können also nicht mehr die Richtschnur eines wahren Gläubigen sein, da sie im Widerspruch zur Bibel stehen. Ueberhaupt ist die Bibel das einzige Zuverlässige! Alles übrige ist Teufelswerk — alle andern Bücher, alle menschlichen Gesetze, alle Staatsgewalt! Alles das ist auf Eigennutz gestellt und

Der Ansturm auf

den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag ist vorläufig in Sachsen erfolgreich abgewendet worden. Aber die Feinde der gesetzlichen Ruhe am 1. Mai werden auch in Zukunft nichts unversucht lassen, um zu ihrem Ziele zu kommen. Sie werden indirekt durch jene Hand- und Kopfarbeiter unterstützt, die den Maifeierveranstaltungen der Arbeiterschaft fernbleiben. Notwendig ist deshalb mehr denn je das Eintreten der arbeitenden Massen durch eindrucksvolle Kundgebungen für

den gesetzlichen Ruhetag am 1. Mai.

daher dem Untergang verfallen. Die Kirchen sind am Vergehen, da sie nur an die Erhaltung ihrer Macht dachten und nicht an das Heil ihrer Gläubigen. Die Fürsten sind von ihren Thronen gestürzt worden, da sie nur an ihren eigenen Vorteil und nicht an den ihrer Völker dachten!"

„Demnach ist die Revolution ein Werk Gottes?" fragte der andre Fahrgast.

„Natürlich! Aber auch die Revolution wird sterben, weil sie sich an sich selbst genügen ließ. Das ist die Todsünde aller Menschen, daß sie nur an sich selbst denken und nicht an ihre Nächsten."

„Also wird die ganze Menschheit untergehen?"

„Natürlich! Alles muß zugrunde gehen — bis auf jene, die rechtzeitig den Weg zu Gott zurückgefunden haben!"

„Die Bibelgläubigen?"

„Ja! Das heißt: jene, die nur an Gottes Wort glauben, nicht an Menschenwort — — —"

„Sie wollten doch Moritzburger Weg aussteigen?" mischte sich hier der Schaffner ein. „Dann müssen Sie jetzt raus."

„Unsinn, wir sind doch noch nicht am Moritzburger Weg!" sagte der Mann, durch die beschlagenen Fensterscheiben spähend.

„Wenn ich es Ihnen sage!"

„Wir waren doch eben erst am Arsenal."

„Na, wenn Sie mir nicht glauben — mir soll es recht sein," sagte der Schaffner und ließ den Wagen weiterfahren, ohne das Haltezeichen zu geben.

„Ich glaube nicht an Menschenwort!" nahm der alte Arbeiter das Gespräch wieder auf. „Wer sich auf Menschenwort verläßt, ist immer der Dumme! Gottes Wort aber trügt nie!"

„Klotzsche!" rief der Schaffner nach einer Weile. „Alles aussteigen!"

„Gott verdanzig!" schrie der Arbeiter. „Ich wollte doch Moritzburger Weg aussteigen!"

„Ich hab's Ihnen doch vorhin gesagt, als wir am Moritzburger Weg waren. Aber Sie glaubten ja nicht an Menschenwort! Nun laufen Sie man mit Gott von hier nach Hellerau!"

Der Bibelgläubige sah ihn starr an. Dann knurrte er: „Du bist ja verrückt, Mensch!" und verschwand brummend im Dunkeln . . .

Der „Strohhuttag"

Wir haben in diesem Jahre Werbewochen für dieses und jenes; warum nicht auch eine „Werbewoche für Strohhüte"? Wir haben Werbeumzüge für jenes und dieses; warum nicht auch einen Werbeumzug der Strohhutindustrie! Die sommerliche hutlose Mode hat der Industrie, die etwa 10 000 Arbeiter beschäftigt, zweifellos großen Abbruch getan. Nichts ist also natürlicher, daß die Industrie sucht, sich zu helfen. So bewegte sich denn am Montag durch die Dresdner Straßen ein Zug von Automobilen, deren jedes eine besondere Hutmode propagierte. Es gab ein Auto der Zylinderhüte, ein Auto der Jägerhüte, der Sportmützen und eine ganze Reihe von Autos der Strohhüte in allen Variationen: Panamas, Damentöpfe, Butterblumen (Kreissägen), und was es sonst noch für Fassons gibt. Man erfuhr, daß die „Butterblume" mit dickem Rande in diesem Jahre wieder Mode sein wird, daß man aber auch, ohne sich zu blamieren, eine Butterblume mit dünnem Rand tragen kann. Man erfuhr, daß auch der Panama noch seine Berechtigung hat, wenn man ihn bezahlen kann. Als Wichtigstes aber erfuhr man, daß die hutlose Mode durchaus verwerflich sei, denn — so verkündete das Schlußauto — „nur der Ochse geht entblößt, weil er mit dem Kopfe stößt". Das war eigentlich ein bißchen grob. Aber da dieser Reklameumzug so durchaus „solidarisch", ohne jede Sonderreklame für bestimmte Formen gemacht wurde, darf man, ohne durch den drastischen Spruch gekränkt zu sein, der deutschen Strohhutindustrie und ihren Arbeitern recht viele Strohhutträger in diesem Jahre wünschen.

Mietzinssteuer. Das Aufwertungsgesetz vom 1. Juli 1924 bestimmt in § 5, daß die Hausbesitzer, die ihr Grundstück am 1. Juli 1914 nur bis 25 Proz. des Wertes belastet hatten, von der Mietzinssteuer einen Teil für sich behalten dürfen, bei uns 7 Proz. von den 27 Proz. der Steuer. Die Dresdner Hausbesitzer-Zeitung gibt nun in ihrer Nummer vom 12. d. M. bekannt, daß die Hausbesitzer, die das Aufwertungsgesetz mit dem Sondergeschenk bedacht hat, den obengenannten Teil selbst von den Armen erheben dürfen, die das Gesetz von der Mietzinssteuer frei läßt. Diese Auskunft ist falsch. Das Gesetz vom 20. Dezember 1924 bestimmt vielmehr in § 3 ausdrücklich, daß jene Vorschrift auf diese Wohnungen keine Anwendung findet. Wer also von der Mietzinssteuer befreit ist, hat auch dem Hauswirt keine zu zahlen.

Reklameumzug. Am kommenden Sonntag wird sich in den Mittagsstunden ein Reklameumzug durch Dresden bewegen. Im Gegensatz zur Geschäftswagenschau sollen hierbei die Fahrzeuge in der Hauptsache nur als Mittel dazu dienen, dem Publikum künstlerische Reklamewagen-Aufbauten und ornamentale Anordnungen von Warengruppen in recht anregender und interessanter Weise vor Augen zu führen. Die Straßen, die der Umzug berührt, werden in der Freitagausgabe dieser Zeitung veröffentlicht.

Im Heimatkundlichen Schulmuseum des Dresdner Lehrervereins, Sedanstraße 19, Hh., findet vom 27. April bis 9. Mai eine Ausstellung von Käfern der Heimat statt. Die Sammlung ist in jahrelanger Arbeit von Lehrer Karl Hänel geschaffen worden. Die Besichtigung kann erfolgen Mittwochs und Sonnabends von 4 bis 6 Uhr, außerdem Sonntag den 3. Mai von 11 bis 1 Uhr. Ein einführender Vortrag findet Mittwoch den 29. April, 4½ Uhr, statt. Der Eintritt ist auch hier unentgeltlich.

Oeffentliches Singen am 1. Mai. Der Männergesangverein Frischauf Leutewitz und Umgegend veranstaltet am 1. Mai früh 7 Uhr ein öffentliches Singen in Leutewitz, Ecke Omsewitzer und Schulstraße.

Erhöhung der Arbeitsverdienstgrenze in der Angestelltenversicherung. Durch Verordnung vom 23. April hat der Reichsarbeitsminister die Arbeitsverdienstgrenze in der Angestelltenversicherung auf 6000 Reichsmark jährlich festgesetzt. Die Verordnung tritt mit dem 1. Mai in Kraft.

Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags bei Blinden. Auf eine Anfrage des Landesausschusses des Verbandes Sächsischer Blindenvereine hat der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden geantwortet, daß er bereit ist, über die bisherige Regelung hinauszugehen und den Blinden, auch wenn sie nicht zu den Kriegsbeschädigten gehören, eine Gesamterhöhung des steuerfreien Lohnbetrages um 150 v. H. zuzubilligen. Es würde also für Blinde der steuerfreie Lohnbetrag statt auf 50 Reichsmark monatlich bzw. 12 Reichsmark wöchentlich oder 2 Reichsmark täglich insgesamt auf 125 Reichsmark monatlich, 30 Reichsmark wöchentlich oder 5 Reichsmark täglich bemessen sein. Die sächsischen Finanzämter sind in diesem Sinne verständigt worden.

Central-Theater. Die Direktion gibt bekannt, den vielfachen Anfragen entsprechend, die Revue „Noch und Noch" auch noch im Mai auf dem Spielplan zu lassen, es vollständig ausgeschlossen ist und Donnerstag unwiderruflich die letzte Vorstellung stattfindet. Freitag den 1. Mai beginnt das Deutsche Künstler-Theater zu Berlin, Direktion Saltenburg, ein kurzes Gastspiel mit der neuesten Strausschen Operette „Riquette", welche in Berlin einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Die Erstaufführung wird der Komponist Oscar Straus selbst dirigieren. Der Kartenverkauf hierzu hat bereits begonnen.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und Widerstands gegen die Staatsgewalt stand die im Jahre 1901 in Dresden geborene Blumenarbeiterin Martha Agnes T. vor dem hiesigen Amtsgericht. Das Mädchen, Tochter redlicher Eltern, ist auf bedenkliche Wege geraten und hat wegen Verübung groben Unfugs, wegen Ruhestörungen und Umhertreibens eine ungewöhnlich lange Reihe von Vorstrafen erlitten. Gegenwärtig ist es in einer Korrektionsanstalt untergebracht, aus der die Vorführung für den Gerichtstermin erfolgte. Die Anklage legte der Beschuldigten zur Last, am 18. Dezember des vergangenen Jahres auf dem Rathausplatz ihre Kleider bis zur Höhe des Unterleibs aufgehoben und männliche Straßenpassanten durch hier nicht wiederzugebende Worte zum Geschlechtsverkehr aufgefordert zu haben. Nach Verlesen des Eröffnungsbeschlusses wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen, und dieser Ausschluß galt auch für die Dauer der Urteilsbegründung. Das Urteil selbst lautete auf einen Monat Gefängnis.

Die Eröffnung der Jahresschau Deutscher Arbeit, Dresden. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird die Jahresschau Deutscher Arbeit, Dresden 1926, „Wohnung und Siedlung", wie es ursprünglich geplant war, am Sonnabend, dem 16. Mai, eröffnet werden. Die Eröffnungsfeier findet mittags 12 Uhr im großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes statt. — Die Jahresschau hat behördlicherseits die Erlaubnis erhalten, daß auch an den kommenden Sonntagen bis zum 16. Mai gearbeitet wird. Da gleichzeitig kurz nach der Eröffnung gelegentlich des in Berlin tagenden Reichsverbandes der Deutschen Presse eine große Pressebesichtigung stattfinden soll, wird es im Interesse der gesamten Aussteller liegen, mit dem Aufbau ihrer Ausstellungsstücke rechtzeitig fertig zu sein.

Mit Blausäure vergiftet hat sich am Sonntag auf dem Johannisfriedhofe in Tolkewitz eine 1887 in Weixdorf geborene und in Freital wohnhafte Wirtschafterin, an der seit einiger Zeit Spuren von Schwermut bemerkt wurden. Die Leiche der Unglücklichen wurde nach erfolgter polizeilicher Aufhebung nach der dortigen Totenhalle gebracht.

Von seinem Wagen überfahren und schwer verletzt wurde gestern vormittag gegen 8 Uhr auf der Arsenalstraße ein in der Jordanstraße wohnhafter, 1886 geborener Kutscher, der nach dem Sturz vom Wagen innere und Kopfverletzungen davongetragen hatte und nach dem Krankenhause Friedrichstadt befördert wurde.

Der deutsche Außenhandel im März 1925

Der deutsche Außenhandel weist auch im März die im Vormonat eingeleitete Tendenz der Verminderung des Einfuhrüberschusses auf. Es betrug die Einfuhr im März 1924 1 110 796 000 M., im Februar 1925 1 124 175 000 M.; die Ausfuhr im März 1925 711 746 000 M., im Februar 1925 631 417 000 M.

Die reine Wareneinfuhr zeigt im März gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 34 Millionen RM., während die reine Warenausfuhr gleichzeitig eine Zunahme um 79 Millionen RM. aufweist. Die sich auf Grund des reinen Warenverkehrs (unter Ausschluß des Außenhandels mit Gold und Silber) ergebende Passivität der Handelsbilanz beträgt im März 328 Millionen RM. gegen 442 Millionen RM. im Februar und 585 Millionen RM. im Januar. Die Einfuhrverminderung gegenüber dem Vormonat entfällt hauptsächlich auf Lebensmittel und Getränke (23 Millionen RM.) und Rohstoffe und halbfertige Waren (13 Millionen RM.). Die Einfuhr an lebenden Tieren und Fertigwaren ist nahezu unverändert geblieben (Zunahme um je 1 Million RM.), die Einfuhr an Gold und Silber ist um 21 Millionen RM. gestiegen. Die Ausfuhrsteigerung verteilt sich hauptsächlich auf Rohstoffe und halbfertige Waren (23 Millionen RM.) und Fertigwaren (53 Millionen RM.).

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	26. 4.	27. 4.		Meßort:	26. 4.	27. 4.
Moldau	Kamaik	+ 41	+ 56	Eger	Brandeis	+ 59	+ 83
Moldau	Modran . . .	— 10	— 4		Melnik . .	+ 66	+ 72
Eger	Laun	+ 32	+ 70		Leitmeritz	+ 19	+ 30
Elbe	Nimburg . . .	+ 44	+ 61		Aussig . .	+ 60	[illegible]
					Dresden	— 74	— 87

CHINOSOL

Bei Halsentzündung

mit einer Lösung von Chinosol in Wasser gurgeln. Chinosol ist ungiftig, ätzt nicht, desinfiziert und zieht leicht zusammen. Es sollte seiner vielseitigen Verwendbarkeit wegen in keiner Hausapotheke fehlen. Es ist billig. Ein Röhrchen, enthaltend 60 Tabletten, für lange Zeit ausreichend, 1.— M., in allen Apotheken und Drogerien. [1484]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250428/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Betriebsvertrauensleute, Partei- u. Gewerkschaftsfunktionäre! Sorgt für den restlosen Vertrieb der Maikarte!

Die Karte kostet 20 Pfennig und berechtigt zum Eintritt in die Ilgen-Kampfbahn. Karten sind im Sekretariat Groß-Dresden und im Gewerkschaftskartell zu entnehmen.

Dresdner Umgebung

Wahlresultat von Freital

Wie in fast ganz Sachsen ist auch in Freital leider ein Rückgang der republikanischen Stimmen zu verzeichnen: von 13 496 Stimmen bei der Wahl am 29. März sanken sie gestern auf 11 463 Stimmen. Den Verlust (2033) teilten sich redlich Hindenburg, der bei 5825 Stimmen 1428 gewann, und die Kommunisten, die 3257 Stimmen erhielten, d. h. 1255 Stimmen gewannen. Wahrlich, die Kommunisten können stolz sein auf ihren „Sieg"! Haben sie doch erreicht, was sie gewollt: die Stimmen der Linksparteien zu zersplittern und damit — Hindenburg den Präsidentenstuhl zu verschaffen!

Die Wahlbeteiligung war um etwa 3 Prozent stärker als am 29. März; es wurden 550 Stimmen mehr abgegeben! Der Anteil an den Stimmen betrug — der Anteil beim ersten Wahlgang ist in Klammern gesetzt — Volksblock 55,5 Prozent (67,5), Kommunisten 15,8 (10) und die Rechtsparteien 28,7 (22,5).

Der Volksblock hat also in Freital immer noch die absolut sichere Mehrheit.

Der Ausgang der Wahl beweist, daß ein großer Teil der Wähler sich von dem Namen Hindenburg, der in der Politik nach seinem eigenen Eingeständnis doch nur eine Puppe sein kann, einfangen ließ. Doch das war zu erwarten, da ein großer Teil unsres Volkes sich noch immer von Uniformen, Orden und roten Generalsstreifen blenden und imponieren läßt. Weit schlimmer aber ist es, daß große Teile der Arbeiterschaft dem ganz aussichtslosen Kandidaten der Kommunisten ihre Stimme gaben und damit — Hindenburg zum Siege verhalfen. Darunter viele — bei uns in Freital über 1200 —, die bei der vorigen Wahl sozialdemokratisch wählten. Diese Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich für besonders radikal halten, und die sich immer so viel auf ihren Verstand zugute tun, haben damit bewiesen, daß sie nicht Verstandespolitik, sondern Gefühlspolitik treiben! Indem sie, um einer leeren Demonstration willen, den größten Feinden der Arbeiterschaft, den preußischen Junkern, den Militaristen, Kriegshetzern und Vereitern einer Monarchie, zum Siege verhalfen. Unsre Aufgabe wird es sein, auch diese Arbeiterschichten zum — Denken zu bringen!

Niederseblitz. Elternratswahl im zusammengesetzten Schulbezirk Niederseblitz-Wölkau. Die Wahl findet Sonntag den 17. Mai, für den Ortsteil Niederseblitz in der Turnhalle der Pestalozzischule, für Wölkau und den Ortsteil Luga in der Comeniusschule in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr statt. Der zusammengesetzte Schulbezirk bildet zwei Wahlbezirke. Die Zahl der zu wählenden Elternratsmitglieder beträgt 7. Diese werden in allgemeiner, gleicher, geheimer und unmittelbarer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf ein Jahr gewählt. Stimmberechtigt sind beide Eltern der Schulkinder, die die hiesigen Schulen besuchen oder deren gesetzliche Vertreter. Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme, auch wenn mehrere seiner Kinder die Schule besuchen. Die uneheliche Mutter hat auch Stimmrecht. Ausgeschlossen von der Stimmberechtigung ist, wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, wer in Konkurs ist oder infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt. Die Wählerliste liegt von Sonnabend, dem 2. Mai 1925, an 8 Tage im Rathaus Niederseblitz — Polizeiwache — während der geordneten Dienststunden (Sonntag 9—1 Uhr) öffentlich aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind innerhalb gleicher Frist schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Wahlleiter anzubringen und zu begründen. Der Abschluß der Wählerliste erfolgt am 11. Mai. Aufnahmen können dann nicht mehr erfolgen.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, Hth. II. Fernsprecher: Nr. 18367 und Nr. 18476

SPD. Freidenker

Die der Sozialdemokratischen Partei Groß-Dresden angehörenden Mitglieder, die gleichzeitig in der Gemeinschaft proletarischer Freidenker organisiert sind, werden hierdurch zu einer Fraktionssitzung am Donnerstag den 30. April, abends 7½ Uhr, nach dem kleinen Saal der Annensäle, Fischhofplatz, eingeladen. Als Legitimation ist neben dem Freidenkermitgliedsbuch auch das Mitgliedsbuch der Partei vorzuzeigen.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt Dresden. Fachausschuß Kinderschutzkommission. Trachenberge: Mittwoch Spieltag. Stellen der Kinder Hubertusplatz, 2½ Uhr. — Neustadt: Mittwoch Spieltag. Stellen der Kinder Bischofsplatz, 3 Uhr. — Johannstadt: Mittwoch Spieltag. Stellen der Kinder Dürer- und Seidnitzer Platz, 2½ Uhr. — Altstadt: Mittwoch Spieltag. Stellen der Kinder 2½ Uhr Schützenplatz. — Striesen: Mittwoch Spieltag. Stellen der Kinder 2½ Uhr Pohlandplatz. — Gorbitz: Donnerstag Spieltag. Stellen der Kinder 2 Uhr Niedergorbitzer Schule. — Wanderungsleiterinnen! Mittwoch und Donnerstag Umtausch der Armbinden in neue. Sie werden im Bureau in der Zeit von 9—12 Uhr und von 3—4½ Uhr ausgegeben. Am 1. Mai werden die Leiterinnen gebeten, diese bei den Veranstaltungen, Spielen mit den Kindern, anzulegen.

Gruppe Altstadt 2. Maifeier. 12½ Uhr Stellen der Gruppen Altstadt 2, 8 und 7 auf dem Bönischplatz (der Kinder auf dem Dürerplatz). 12 45 Uhr Abmarsch. 1.30 Uhr Treffen mit den Zügen der Striesener, Grunaer und Seidnitzer Genossen in der Fürstenstraße und Abmarsch nach der Kampfbahn. Genossinnen und Genossen, setzt eure Ehre darein, an diesem Demonstrationszuge der Sozialdemokratie teilzunehmen! Abends geselliges Beisammensein mit musikalischen Darbietungen bei Rotwal.

Gruppen Johannstadt 2, 3 und 7. Kinderfreunde. Am 1. Mai findet für die Kinder unsrer Gruppen eine Morgenfeier statt, bestehend in Ansprache, Gesang und Musik. Die Gruppe 3 stellt sich 9¼ Uhr am Seidnitzer Platz, die Gruppen 2 und 7 um 9½ Uhr am Dürerplatz; am Nachmittag wird gestellt von allen drei Gruppen im geschlossenen Zuge ebenfalls am Dürerplatz um 12½ Uhr, um am großen Umzug teilzunehmen.

Gruppenverband Dresden-Neustadt. Am 1. Mai treffen sich zum gemeinsamen Abmarsch alle Neustädter Gruppen Punkt 1 Uhr auf dem Alaunplatz. Abends 7 Uhr in der Reichskrone Kommers. Arbeitersänger, -turner und -athleten warten mit einem guten Programm auf. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Gruppe Striesen 4. Freitag den 1. Mai stellt die Gruppe am Parteiheim um 1 Uhr. Abmarsch nach dem Stadion. Ordner Binden mitbringen. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, sich sehr zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Abends geselliges Beisammensein im Parteiheim. Für Unterhaltung sorgt das Maikomitee.

Frauengruppe Blasewitz. Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Krone, Bahnhofstraße, Frauenabend. Vortrag des Genossen Arzt über: Die Frau und die Bedeutung des 1. Mai. Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen ist erwünscht.

Gruppe Gruna, Seidnitz, Reick, Prohlis. Am 1. Mai treffen sich die Genossen zum gemeinsamen Abmarsch zum Hauptstellplatz 1½ Uhr an der Grünen Wiese. — Der Bildungsausschuß gibt bekannt, daß Meldungen zur Teilnahme am Kursus endgültig nur noch bis 3. Mai angenommen werden.

Gruppen Dobritz, Leuben, Niederseblitz, Reick, Prohlis, Seidnitz, Gruna, Laubegast und Tolkewitz. Am 1. Mai Abendfeier im Gasthof Dobritz. Anfang 7 Uhr. Eintritt durch Maikarte.

Gruppe Kreischa und Umgegend. Maifeier. Freitag den 1. Mai Spaziergang nach der Hirschbachmühle. Mairede des Genossen Finsterbusch. 1½ Uhr Sammeln am Erbgericht. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Republikanischer Tag in Hellerau-Klotzsche

Die Wahlschlacht ist geschlagen! Hindenburg, der Götze des preußisch-deutschen Militarismus, ist gewählt. Nun erst recht wird im Reichsbanner zum Sammeln geblasen, um am 3. Mai in Hellerau-Klotzsche den Willen zu bekunden, als Republikaner zusammenzustehen, für Schwarz-Rot-Gold zu demonstrieren. Die Veranstaltung soll als Aufruf wirken an alle, die mit uns für wahre Demokratie, nach innen und außen zu kämpfen bereit sind, die die Treue zur Verfassung und zu sozialer Volksgemeinschaft bekunden wollen. Mit Kraft, Aufopferung und Liebe werden emsig die gastlichen Vorbereitungen getroffen. Die neugegründete Kameradschaft Hellerau-Klotzsche des Reichsbanners richtet an alle Kameraden und an alle Republikaner die Aufforderung, am 3. Mai in Klotzsche-Hellerau mit zu demonstrieren für Recht und Freiheit.

Ortsverein 7, Jugendabteilung (Friedrichstadt). Mittwoch den 29. April, abends 7 Uhr, im Vereinslokal Brandenburger Hof Jugendversammlung. Tagesordnung: Kleidungsfrage. Alle Liederbücher mitbringen.

Gelber Gimpelfang

Die Gelben rühren sich wieder. Beim Kriegsausbruch waren sie mit einem Schlage von der Bildfläche verschwunden. Das Unternehmertum verleugnete damals aus durchsichtigen Gründen seine liebsten Kinder und zog seine schützende Hand von ihnen. Damit war ihnen die Grundlage ihrer Existenz entzogen und ihr Schicksal besiegelt. Die gelben Gewerkschaften hatten aufgehört zu sein.

Gegen Kriegsende, als die Ausbeutung der in der Kriegsindustrie tätigen Arbeiterinnen und Arbeiter bis zur Unerträglichkeit gesteigert wurde und dieser Druck mehr und mehr einen starken Gegendruck der Arbeitermassen herausforderte, machten sich da und dort neue Bestrebungen zur Bildung gelber Organisationen bemerkbar. Aber sie wurden durch die mit dem Verlust des Krieges hereinbrechende Revolution im Keime erstickt. Die Macher der gelben Werbearbeit stellten sich dumm und taten, als ginge sie die ganze Sache gar nichts an. Sie hießen alle „Hase" und wußten von nichts. Feige verleugneten sie ihre arbeiterverräterischen Bestrebungen.

Aber heute wittern sie wie alle Reaktionäre, die sich in der Zeit der Revolution auf den „Boden der gegebenen Verhältnisse" gestellt oder jämmerlich in die dunkelsten Mauselöcher verkrochen hatten, wieder Morgenluft. In einer Zeit, in der man es wagen konnte, einen Hindenburg, der den furchtbarsten aller Kriege mit seinen Hekatomben von Getöteten, seinen Millionen von Verstümmelten, seinen Meeren von Frauen-, Mütter- und Kindertränen so wohltuend wie eine Badekur empfand, für das höchste Amt im deutschen Volke kandidieren zu lassen, getrauen sich auch die Gelben wieder hervor. In einem Bettelbrief, der in den letzten Tagen den deutschen Unternehmern zuging, kündigen sie ihr Wiederauftauchen auf der Bildfläche folgendermaßen an:

„Sehr geehrter Herr! Wenn nicht alle Zeichen trügen, so befinden wir uns jetzt in den letzten Ausläufern der Revolution, die im November 1918 ihren Anfang nahm. Diese machte die Gewerkschaften zu Beherrschern des Staates und der Wirtschaft. Fast die gesamte Gesetzgebung stand unter deren Diktat. Die einsetzende rückläufige Bewegung, die nicht zuletzt im Erstarken des vaterländischen Gedankens innerhalb der Arbeiterschaft ihren Ausgangspunkt hat, zeitigt naturgemäß eine steigende Abkehr von den auf Klassenabsonderung und Klassenkampf eingestellten Gewerkschaften und damit die Anteilnahme an einer bejahend vaterländischen Arbeiterbewegung, die den neuen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft gerecht wird. Dem Gewerkschaftsgedanken tritt die Werksgemeinschaftsbewegung entgegen."

Werksgemeinschaft! Das ist also das neue Gewand für eine alte Sache, für die, wenn sie noch mit dem Etikett „gelbe Werkvereine" versehen wäre, kein anständiger Mensch auch nur einen Pfifferling geben würde. Mit dem neuen Namen für dieses anrüchige Paarungserzeugnis arbeiterverräterischer dunkler Ehrenmänner und ausbeutungswütiger Unternehmer glaubt man aber bessere Geschäfte zu machen. Von diesem Gesichtspunkte aus preist man in dem erwähnten Schreiben eine Wochenschrift Deutsche Werksgemeinschaft an, der die Aufgabe zugewiesen ist, „den in der Werksgemeinschaftsbewegung liegenden sittlich-ethischen und wirtschaftlichen Zielen als Sprachrohr zu dienen und zu deren Verbreitung und Vertiefung mitzuarbeiten". Von den Empfängern der Briefe erwartet man, daß sie sich zu einem fortlaufenden Bezuge des gelben Papiers entschließen und das saubere Unternehmen durch Zuweisung von Anzeigen unterstützen möchten. Bei größerem Bezuge (wahrscheinlich für die Betriebsbelegschaft, die ja doch mit dem Blatte übertölpelt werden soll) sind die geschäftstüchtigen Gründer zu Sonderabmachungen mit den betreffenden Firmen bereit.

Daß die Werksgemeinschaftsapostel ihr Geschäft verstehen, muß ihnen der Neid lassen. Ob sie freilich beim Unternehmertum, dem noch die üblen Erfahrungen, die es früher mit seinen gelben Werkvereinen machen mußte, in den Gliedern liegen, die Unterstützung finden werden, die sie brauchen, um das Geschäft lukrativ zu machen, steht freilich auf einem andern Blatt. Denn schließlich haben sie doch die Rechnung ohne die Arbeiter gemacht, die heute den gelben Gimpelfängern nicht mehr so leicht auf den Leim gehen, wie es vielleicht noch vor 15 Jahren möglich war.

Arbeit für die Jugend

Landesausschuß Sachsen Deutscher Jugendverbände

Am 18. April 1925 fand nachmittags im Landtagsgebäude eine Sitzung des Landesausschusses deutscher Jugendverbände statt, zu der sämtliche Vertreter der dem Landesausschuß korporativ angeschlossenen Jugendverbände und Vereine geladen waren. Vertreten waren ebenfalls das Volksbildungs-, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sowie das städtische Jugendamt. Herr Walter Petersilka, Mitarbeiter beim Bundesministerium für soziale Verwaltung in Oesterreich, gab an Hand eines Lichtbildervortrages einen interessanten Ueberblick über die Entstehung und den Aufbau der Lehrlingsfürsorgeaktion in Oesterreich. Die im Anschluß hieran eingebrachten Entschließungen wurden einstimmig von der Versammlung angenommen; es wird dort u. a. gesagt:

1. Der Landesausschuß Sachsen ersucht die sächsische Regierung, bei der Reichsregierung mit allen Mitteln für die schnellste Einbringung des Jugendferiengesetzes zu wirken.

2. Vom Segen der Lehrlingsheime überzeugt, wird der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände gebeten, dahin zu wirken, daß solche auch in Deutschland gegründet werden.

Bei der daraufhin stattgefundenen Vorstandswahl fand nach kurzer Diskussion der Antrag des sächsischen Jugendbundes, den vorläufigen Vorstand für die Dauer der Wahlperiode endgültig als Vorstand zu bestätigen, einstimmige Annahme.

In denselben wurden somit gewählt:

A. Krüger als Vertreter der Jugend im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund,
Dr. Kürbß als Vertreter der rechtspolitischen Jugend,
Dr. Bindrich als Vertreter der überbündischen Jugend,
Domvikar Hartmann als Vertreter der katholischen Jugendverbände,
Riebold als Vertreter der evangelischen Jugendvereine,
A. Runge als Vertreter der sozialistischen Arbeiterjugend,
Margarete Leiwesmeier als Vertreterin der berufstätigen weiblichen Jugend.

Beigetreten sind dem Landesausschuß inzwischen 56 Organisationen, die insgesamt 276 000 Mitglieder umfassen.

Dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung überwiesen wurde folgender Antrag:

Der Vorstand des Landesausschusses der deutschen Jugendverbände wird beauftragt, mit Hilfe des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände mit aller Kraft dahin zu wirken:

1. daß in der kommenden Arbeitszeitgesetzgebung für Jugendliche ein gesetzlicher Mindesturlaub von 14 Tagen festgelegt wird,
2. daß in der Arbeitnehmerschutzgesetzgebung die Jugendlichengrenze von 16 auf 18 Jahre hinaufgesetzt wird,
3. daß in der kommenden Arbeitszeitgesetzgebung die Höchstarbeitszeit für Jugendliche ohne Ausnahme auf 8 Stunden festgesetzt wird,
4. daß der Reichsarbeitsminister seinerzeit durch entsprechende Verordnung die Koalitionsfreiheit in den Lehrverträgen sichert.

Von der Versammlung einstimmig angenommen wurde der Antrag:

1. Der Landesausschuß Sachsen der deutschen Jugendverbände nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der sofort durchgeführten Verminderung der Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege. Der Landesausschuß erwartet vom Verwaltungsrat der Eisenbahngesellschaft die schleunigste Zurücknahme dieser Verschlechterung.

2. Der Landesausschuß Sachsen der deutschen Jugendverbände ersucht die sächsische Regierung, eine Unfall- und Haftpflichtversicherung auf dem Gebiete der Jugendpflege für alle sächsischen Jugendverbände herbeizuführen.

Der Landesausschuß wird sich mit dem Reichsausschuß zwecks Antragstellung auf Erhöhung des Reichsfonds für Jugendpflege auf 1 Million Mark in Verbindung setzen. Der sächsische Haushaltplan sieht 21 000 Mark bisher hierfür vor, eine Summe, die allgemein als außerordentlich gering bezeichnet wurde.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Gemeinschaft prol. Freidenker Laubegast-Tolkewitz. Donnerstag den 30. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Flora, Leubener Straße, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Lehrer Kurt Fauth: Der Kampf ums Dasein und die gegenseitige Hilfe. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. Versammlungen: Bezirk Striesen: Mittwoch den 29. April, abends ½8 Uhr, in der Jakobsschänke, Jakobi- Ecke Wittenberger Straße; Bezirk Altstadt: Donnerstag den 30. April, abends ½8 Uhr im Mutterhof, Mutterstraße 10; Bezirk Johannstadt: Sonnabend den 2. Mai, abends ½8 Uhr, in der Röllmerklause, Röllmer- Ecke Holbeinstraße; Bezirk Pieschen-Trachenberge: Montag den 4. Mai, abends ½8 Uhr, in Gundlachs Vereinsheim, Torgauer- Ecke Wohnstraße. Es ist Pflicht jedem Mitgliedes, bestimmt zu erscheinen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

J.-V.-Sitzung am Donnerstag (6½) im Sekretariat. Alle J.-V.-Mitglieder müssen erscheinen.

Bezirk Altstadt. Heute (7½) spricht im Striesener Volkshaus Genosse Petersilka, Wien, über: Die Lehrlingsfürsorge in Oesterreich. Beteiligt euch zahlreich an diesem Lichtbildervortrag.

Gruppe Altstadt-West. Mittwoch den 29. April Vorstandssitzung beim Genossen Brämer, Kampische Str. 4. Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Bezirk Neustadt. Morgen abend von 6 Uhr an sind im Trachenberger Jugendheim die Echos und Karten für die Zentr.-Veranstaltung abzuholen.

Wettervorhersage für den 29. April

Witterungsaussichten für 28. 4. abends bis 29. 4. abends: Wolkig bis zeitweise heiter, später, voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages, vorübergehend zur Unbeständigkeit neigend. Flachland mild, schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Wetterlage: Von den in den letzten Tagen auf Zugstraße V B (Mittelmeer—Polen) sich bewegenden Störungen sind heute nur noch in Auffüllung begriffene Reste zu erkennen. Auf der Rückseite der Störungen herrscht zeitweise etwas aufheiterndes Wetter. Die gestern über Irland gelegene Depression ist rasch nach Nordwestfrankreich vorgedrungen. Das Aufgleiten der Warmluft über dem südlichen Frankreich ruft daselbst eine Regenzone hervor, während die kräftige Regenzone an der englischen Südküste und am Aermelkanal ihre Entstehung den aus nördlichen Richtungen wehenden kalten Luftmassen verdankt. Die Depression wird voraussichtlich unter Abschwächung ostwärts fortschreiten und die Witterung unsres Gebietes vorübergehend zur Unbeständigkeit neigen lassen.

Allen Verwandten, Freunden und Arbeitskollegen die traurige Mitteilung, daß mein guter Mann, mein stets für mich treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Ratsheizer

Karl Oskar Hartung

nach sehr qualvollem Leiden und überstandener Operation im Alter von 60 Jahren im Krankenhaus Friedrichstadt sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Emma verw. Hartung,
Margarete als Tochter und alle Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem St. Pauli-Friedhof. (8435)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250428/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wahlresultate Dresden-Land

Wahlbezirk	1. Wahlgang Braun (SPD.)	Held	Heilpach	Jarres	2. Wahlgang Lindenborff	Marx	Thälmann	Hindenburg	Marx	Thälmann
Unterbezirk Groß-Dresden (Land)										
Cossebaude	779	6	294	792	20	13	52	1010	833	121
Gohlis	209	—	54	163	2	7	33	226	242	47
Coppeln	39	1	10	77	—	—	3	88	54	5
Leuteritz	45	—	14	55	1	—	1	63	41	6
Luckwitz	734	10	193	488	10	31	153	668	826	269
Merbitz	24	—	10	51	—	—	2	55	29	4
Mobschatz	62	—	35	116	1	1	—	143	66	7
Niedersedlitz	1064	11	337	957	13	42	156	1208	1214	267
Oberwartha	91	—	25	70	—	2	1	94	104	7
Ockerwitz	41	1	8	74	—	—	1	83	44	—
Omsewitz	252	1	57	158	8	3	64	235	271	87
Podemus	22	—	6	55	—	—	1	58	19	3
Rommerdorf	14	—	4	23	—	—	4	30	10	3
Sobrigt, Babisnau, Gaustr.	19	—	13	115	—	8	—	141	23	3
Tolkau										
Radeberg	3645	9	594	2015	54	19	480	3720	3088	747
Arnsdorf	491	3	277	555	20	7	8	880	603	21
Berbisdorf	32	—	5	59	—	1	4	64	29	7
Borthen	248	2	22	112	1	3	21	120	217	33
Cunnersdorf-Lönnsdorf	72	—	18	101	1	—	62	111	89	14
Dippelsdorf-Buchholz	116	1	42	202	1	1	1	208	122	5
Eisenberg-Moritzburg	196	2	120	391	8	3	2	571	248	30
Groß- u. Kleinerkmannsdorf	232	1	0	297	4	3	19	347	247	26
Großokrilla-Kleinokrilla										
Grünberg-Dittersdorf	82	1	9	81	—	2	5	101	77	7
Hermsdorf	230	—	35	141	1	—	23	179	224	46
Hosterwitz	113	1	69	246	3	16	42	338	139	66
Kleinröhrsdorf	126	—	24	120	1	5	9	182	130	15
Kleinwolmsdorf	175	—	29	194	1	2	4	218	181	13
Klotzsche	1239	6	352	1884	20	19	55	2267	1124	117
Kötzschb., Raund., Zitzschew.	3313	16	844	5136	56	68	292	5293	3488	503
Kriesch.-Malschendorf	24	2	5	113	1	—	27	134	80	43
Langebrück	519	3	226	948	4	16	52	1104	405	35
Lausa	854	5	234	690	12	10	156	804	844	200
Leppersdorf	288	3	22	197	1	3	46	242	244	101
Liegau	162	2	21	113	7	2	7	163	172	12
Lomnitz	225	—	18	149	1	2	14	172	197	47
Niederpoyritz	238	1	67	236	2	—	32	297	254	46
Oberlößnitz	295	5	127	732	11	17	20	905	373	90
Oberpoyritz	82	—	9	98	1	1	13	108	84	17
Ottendorf-Moritzdorf	1389	5	212	515	4	23	185	667	1429	267
Pappritz	103	1	15	97	—	4	15	120	118	26
Pillnitz	164	2	66	274	4	10	24	387	183	70
Radebeul	2960	14	706	3357	44	77	221	4034	3104	390
Rähnitz-Hellerau	844	2	241	655	22	8	112	850	920	187
Reichenberg	484	6	40	391	3	6	12	451	475	35
Reitzendorf	73	—	8	114	—	3	4	118	78	15
Rochau	60	2	31	71	1	—	15	92	79	28
Schönborn	82	—	12	128	—	—	17	132	82	26
Schönfeld	61	2	18	196	4	3	2	205	56	37
Schullwitz	44	2	10	157	—	1	33	169	43	5
Seifersdorf bei Lausa	152	—	16	206	13	—	5	239	164	5
Sobrigten	100	—	20	99	—	2	21	119	116	42
Ullersdorf	161	2	12	199	1	1	4	192	167	7
Wachau	296	1	41	288	4	14	74	347	316	31
Wachwitz	209	2	66	430	5	6	36	494	223	77
Wahnsdorf	231	2	49	188	—	4	7	212	264	16
Wallroda	213	2	17	223	2	2	4	235	229	7
Weißig bei Büchlau	483	3	110	328	5	4	18	486	486	58
Wilschdorf	310	3	28	194	3	2	41	222	324	56
Zaschendorf	29	—	6	74	2	—	20	77	33	27
Zitzschewig	535	2	70	338	12	7	37			
Bärenklause-Klattitzsch										
Freischa	531	1	199	288	5	10	63	506	598	98
Unkersdorf	63	—	14	69	1	1	5	100	65	15
Saida-Lungkwitz	146	2	39	131	3	8	34	163	174	67
Theisewitz-Kleba										
Königsbrück								1144	580	87
Pohla										
Cosel	14	1	72	—	—	—	—	107	15	3
Gorischdorf	28	1	4	97	—	—	1	105	35	2
Gräfenhain										
Grüngräbchen	35	1	9	87	—	2	—	138	58	1
Höckendorf										
Kleindittmannsdorf										
Moritzsch										
Kraku, Sella										
Laußnitz								255	198	61
Lützkau										
Neukirch	14	1	6	133	—	1	—	181	27	1
Reichenbach										
Rohna	3	—	5	131	1	—	—	127	16	1
Röhrsdorf										
Schmorkau	38	3	12	189	—	—	2	226	49	7
Schwepnitz	337	1	26	355	2	4	7	400	335	10
Steinborn										
Stenz mit Glauschnitz										
Wiedingen	206	1	22	106	1	—	11	130	189	32
Raunhof										
Niederebersbach	4	—	—	184	—	—	—	198	13	1
Ober- und Mittelebersbach	127	1	9	373	—	—	—	143	58	3
Weißbach b. Königsbrück										
Zeisholz								81	16	1
Zochau										
Radeburg	375	4	129	869	5	19	82	1060	453	110
Bärnsdorf, Cunnersdorf bei Radbg.	79	—	13	182	—	2	2	213	80	9
Bärwalde	19	1	11	112	4	1	—			
Beiersdorf-Lauterbach										
Berbisdorf	60	4	11	160	1	—	44			
Cunnersdorf bei Radbg.	22	8	—	62	—	—	—	113	56	2
Dobra	50	—	4	127	1	—	4	160	56	3
Ermendorf, Marschau										
Freitelsdorf	19	11	—	100	4	—	—	96	28	1
Großdittmannsdorf, Boden	154	1	9	146	1	—	4	170	149	15
Marsdorf										
Sacka	22	—	3	128	1	—	2	174	36	10
Thiendorf										
Volkersdorf	107	—	10	130	1	—	—	136	102	5
Würschnitz	41	—	—	54	—	—	1	58	47	1
Kleinnaundorf b. Radbg.	30	—	—	65	—	1	—	71	37	—
Grabschütz	16	1	7	68	—	—	—	69	22	3
Weistropp	111	1	23	148	1	—	15	164	102	25
Wildberg	96	—	14	48	—	—	19	60	108	23
Niederwartha	42	1	28	107	—	1	1	140	64	1
Tauscha	57	—	12	71	—	—	—	91	64	7
Unkersdorf	41	2	2	125	—	—	—			
Hühndorf	20	—	—	44	—	—	—	64	22	—
Gompitz	92	—	37	107	—	—	1	135	91	2
Gombsen	47	1	29	85	1	1	—	111	48	7
Rödern								236	53	9
Kleincarsdorf								78	108	18

Schmiedeberg. Hindenburg 412, Marx 851, Thälmann 158.
Bärenburg. Hindenburg 68, Marx 39, Thälmann 2.
Bärenfels. Hindenburg 106, Marx 52, Thälmann 6.
Tönschten. Hindenburg 23, Marx 104, Thälmann 61.
Falkenhain. Hindenburg 107, Marx 53, Thälmann 5.
Kipsdorf. Hindenburg 178, Marx 80, Thälmann 15.
Naundorf. Hindenburg 84, Marx 60, Thälmann 30.
Niederfrauendorf. Hindenburg 93, Marx 21, Thälmann —.
Oberfrauendorf. Hindenburg 112, Marx 64, Thälmann 4.
Niederpöbel. Hindenburg 56, Marx 190, Thälmann 26.
Obercarsdorf. Hindenburg 187, Marx 106, Thälmann 37.
Nekefeld. Hindenburg 140, Marx 30, Thälmann 3.
Sadisdorf. Hindenburg 150, Marx 46, Thälmann 10.
Schellerhau. Hindenburg 119, Marx 57, Thälmann 5.
Seyde. Hindenburg 90, Marx 57, Thälmann 1.
Hermsdorf bei Schmiedeberg. Hindenburg 253, Marx 63, Thälmann 48.
Hennersdorf. Hindenburg 167, Marx 61, Thälmann 3.
Schönfeld. Hindenburg 155, Marx 79, Thälmann 3.
Ammelsdorf. Hindenburg 117, Marx 34, Thälmann 1.
Dippoldiswalde. Hindenburg 1551, Marx 719, Thälmann 211.
Elend. Hindenburg 47, Marx 13, Thälmann 1.
Hirschbach. Hindenburg 140, Marx 18, Thälmann 3.
Oberhäslich. Hindenburg 102, Marx 25, Thälmann 1.
Reichstädt. Hindenburg 450, Marx 121, Thälmann 28.
Reinberg. Hindenburg 57, Marx 25, Thälmann 3.
Reinholdshain. Hindenburg 131, Marx 60, Thälmann 9.
Ulberndorf. Hindenburg 161, Marx 67, Thälmann 9.
Reinhardtsgrimma. Hindenburg 307, Marx 59, Thälmann 60.
Paulsdorf-Malter. Hindenburg 153, Marx 63, Thälmann 18.
Hermsdorf bei Dippoldiswalde. Hindenburg 60, Marx 35, Thälmann —.

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Betriebsräte!

Mittwoch, den 6 und Donnerstag den 7. Mai beginnt im Berlin-Gymnasium (Weißiner-Platz) ein Kursus für Betriebsräte: Einführung in das Betriebsrätegesetz. Der Kursus umfaßt sechs Doppelstunden. Der Unterricht dauert abends von 7 bis 9 Uhr. Die Unterrichtstage sind folgende: 6., 7., 13., 14., 19., 20., 27., 28. Mai, 10., 11., 17 und 18 Juni. Die Teilnehmergebühr beträgt insgesamt 90 Pf.

Betriebsräte, insbesondere Neugewählte, können sich zur Teilnahme an dem Kursus täglich von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr, Sonnabends von 9 bis 2 Uhr in der Betriebsrätezentrale, Rivendergstraße 4, I. melden.

Frauenarbeit — Heimarbeit

Bei der letzten Berufszählung im Jahre 1907 wurden zirka zehn Millionen erwerbstätige Frauen, darunter ein großer Prozentsatz in Gewerbe und Industrie, festgestellt. Die in diesem Jahre vorzunehmende Berufszählung wird sicherlich eine weitere Steigerung der Frauenerwerbsarbeit ergeben. Die Entwicklung der Technik hat auch die Frauen immer mehr aus ihrem früheren Wirkungskreis herausgerissen. Als williges und billiges Element wurden die Arbeiterinnen schon früher von den Unternehmern bevorzugt. Schon frühzeitig mußten sich deshalb die einzelnen Gewerkschaften mit dem Problem der Frauenarbeit beschäftigen. Auf dem ersten Gewerkschaftskongreß zu Halberstadt 1892 wurde den einzelnen Organisationen entsprechende Statutenänderungen empfohlen. Durch eigene Kraft war es aber einigen besonders stark mit Frauenarbeit durchsetzten Industrien nicht möglich, die vorhandene Indifferenz zu brechen. Es wurden daher durch Beschluß des Gewerkschaftskongresses von Stuttgart 1902 sämtliche organisierten Arbeiter verpflichtet ihre weiblichen Angehörigen, soweit sie berufstätig sind, der gewerkschaftlichen Organisation zuzuführen. Auf den Gewerkschaftskongressen von 1906 und 1908 wurden diese Beschlüsse erneut unterstrichen. Die Frauenarbeit hat in der Nachkriegszeit zugenommen, eine große Umschichtung hat sich vollzogen. Leider ist die Zahl der organisierten Arbeiterinnen zur Zahl der Beschäftigten noch nicht befriedigend. Das ist mit darauf zurückzuführen, weil Tausende und Abertausende von Arbeitern, Angestellten und Beamten, die es wohl für selbstverständlich halten selbst gewerkschaftlich organisiert zu sein, es leider vergessen, jenen Kongreßbeschlüssen im eigenen Hause Nachachtung zu verschaffen.

Ein besonders schwieriges Gebiet ist die Organisierung der in Heimarbeit Beschäftigten. Die Heimarbeitsausstellung, die vom 28. April bis 15. Mai in Berlin stattfindet, wird trotz dem unverkennbaren Fortschritt beweisen, wieviel noch zu tun übrig bleibt, um hier menschenwürdige Verhältnisse zu schaffen. Auch da kommt für einzelne Industrien eine ganz besondere Vorliebe für Heimarbeit in Betracht. Leider wird von den Beschäftigten selbst diese Arbeit als eine Füllarbeit, als ein Mitverdienen zu dem oft zu geringen Verdienst des Mannes gewertet. Dadurch wird das Lohnniveau der übrigen Arbeiterschaft gedrückt. Man muß sich wundern, daß oftmals organisierte Arbeiter, die selbst nach besseren Löhnen streben, tatenlos zusehen, wie ihre Frauen und Töchter halbbezahlte Arbeit verrichten. In der Schneiderei, in der Kleider- und Wäschekonfektion, die sich ganz besonders für weibliche Berufsarbeit eignen, wirken derartige Zustände äußerst unliebsam. Die Agitation unter den weiblichen Arbeitnehmern würde wesentlich erleichtert, wenn alle Gewerkschaftsgenossen sich mehr um die praktische Durchführung ihrer Kongreßbeschlüsse kümmern wollten.

Wie in der Volkszeitung vom 22. April bereits mitgeteilt, findet am 4. Mai im Koglerheim, Friedrichstraße, eine große Agitationsversammlung des Bekleidungsarbeiter-Verbandes statt. Wir bitten die Dresdner Gewerkschaftsgenossen, ihre in der Bekleidungsindustrie tätigen Familienmitglieder, gleichviel ob Werkstatt- oder Heimarbeiterinnen, zum Besuch dieser Versammlung und zum Anschluß an den Verband aufzufordern.

Die Lage im Fleischergewerbe

Unter welch ungünstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen die Beschäftigten des Fleischergewerbes heute noch stehen, damit beschäftigten sich die Dresdner Fleischergesellen am 22. April in einer sehr gut besuchten Versammlung im Bürgerkasino. Zwei Referenten des Zentralverbandes der Fleischer sprachen sich u. a. wie folgt aus: Die Arbeitszeit dauert in den meisten Klein- und Mittelbetrieben am Orte noch von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr — wenn es langt. Ueberarbeitszeit wird, trotz tariflicher Regelung, von keinem einzigen Meister bezahlt. Nur in einigen verantwortlichen Stellen wird über die bestehenden Tariflöhne bezahlt. Die Gesellen kennen in den meisten Fällen keine geregelten Arbeitspausen. Auch die Sonntagsarbeit ist erneut in einem großen Teil der Betriebe wieder eingeführt worden. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer haben in all diesen Betrieben einen sehr schweren Stand, und es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß die Gesellen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation auf die Straße gesetzt werden, zumal sie ja als Freigewerkschaftler auch bemüht sind, unter die große Zahl der Nichtorganisierten und Gelben den Kampfruf der freien Gewerkschaften zu tragen und eine Verbesserung ihrer Berufsverhältnisse verlangen. Der Kost- und Logiszwang ist immer noch der Machtfaktor der Fleischermeister, die Gesellen an eine überlange Arbeitszeit zu binden. Sehr traurig ist die Lage der Lehrlinge, die nicht nur noch länger arbeiten müssen, als die Gesellen, sondern auch teilweise noch nach altem Zunftbrauch mit der lockeren Hand des Meisters in engster Verbindung stehen. Die durchweg „vaterländisch und national" gesinnten Fleischermeister lassen sich es auch nicht nehmen, einen besonderen Agenten zu halten, der die Gesellen nach ihrer Form erziehen soll. Dieser Herr, ein Fleischermeister Görges aus Leipzig, Durchfallskandidat der Wirtschaftspartei, der in dieser Versammlung ebenfalls anwesend war, wurde von beiden Referenten des Z. V. Fl. auf das Ungebührliche seiner Handlungsweise mit stichhaltigen Beweisen hingewiesen. Dieser teutsche Mann wagte in der Diskussion zu erklären, daß die internationalen Gedanken der Freigewerkschaftler der Menschheit zum Schaden seien. Die Arbeiterräte müsse er ablehnen, jeder denkende Mensch müsse solchen Leuten den Rücken drehen. Die Arbeitszeit in einem Berufe wie das Fleischergewerbe ließe sich nicht festlegen, auch sei es nicht schlimm, wenn die Gesellen etwas länger arbeiten, da sie noch die Kost und Wohnung haben und nicht 2 bis 3 Stunden zur Arbeit laufen brauchten. Eine Erhöhung der Löhne sei nicht angebracht, wer etwas leistet (?), der würde stets „anständig" bezahlt. Als besondere Kühnheit erlaubte er sich zu sagen, die freien Gewerkschaften leisteten Zutreiberdienste für die Konsumvereine. Der Zentralverband der Fleischer boykottiere die Fleischermeister, um Genossenschaftsfleischereien zu fördern.

Was sagt nun der Hirsch-Dunckersche Gewerkschaftsbund zu diesem, ihren Führer? Denkt er auch das gleiche? Die freigewerkschaftlich organisierten Fleischergesellen haben diesen Herrn mit der richtigen Antwort nach Hause geschickt.

Steinsetzer und Rammer

Zu den gestern gesperrten Firmen kommen noch Arthur Reibestein, Joseph Stankewitz, Paul Schuster, Franz Egner in Dresden und Guido Möbius, Freital, hinzu, da diese Herren ihre Unterschriften auf Grund eines Innungsbeschlusses zurückgezogen haben. Zentralverband der Steinarbeiter, Zahlstelle Dresden.

Verständigung im Streik der Kupferschmiede. Zur Beilegung des Streiks der Kupferschmiede in der Berliner Metallindustrie haben Verhandlungen zwischen dem Verband der Kupferschmiede und den bestreikten Firmen stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zu einem positiven Ergebnis geführt.

Aus aller Welt

Die Schuld am Veltheimer Unglück

Aus Bielefeld berichtet das Berliner Tageblatt: Das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung über die Schuld an der Veltheimer Katastrophe, die 14 Tage lang an Ort und Stelle des Unglücks vorgenommen wurde und bei der 100 Zeugen vernommen wurden, hat zu einer Anklage gegen Oberleutnant Jordan vom Mindener Pionierbataillon wegen fahrlässiger Tötung geführt. Nach dem Urteil von vier Sachverständigen hätte die aus vier Pontons bestehende Fähre im Höchstfalle eine Belastung von 125 Mann ertragen können, während am Unglückstage 167 Mann, von denen 81 den Tod fanden, übergesetzt werden sollten. Oberleutnant Jordan hatte ferner noch die Absicht, noch eine Kompanie auf der Fähre unterzubringen. Dieses Vorhaben scheiterte aber an dem energischen Widerspruch des Kompanieführers. Es ist allerdings zu bemerken, daß über die Belastung einer Pontonfähre Vorschriften nicht bestehen. Die Belastung wird dem Ermessen des verantwortlichen Offiziers überlassen. Weiter stellte die Untersuchung die ungleichmäßige Belastung der Fähre fest, ein Umstand, der wesentlich zur Herbeiführung des Unglücks beitrug.

Der Spreewälder Mörder in Berlin verhaftet

Das furchtbare Verbrechen bei Schönwalde im Spreewald, dem zwei junge Leute, Oswald Freigang und Anton Richter, zum Opfer fielen, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Der Verdacht der Täterschaft hatte sich immer dringender auf den Schlächtergesellen Hermann Wischer gelenkt, der am Freitag nicht zu seiner Arbeitsstelle gekommen war. Die Spuren führten nach Berlin, wo seine Eltern am Weißenweg und eine Stiefschwester in der Nähe des Görlitzer Bahnhofs wohnen. Dort ist Wischer Freitag abend festgenommen worden. Er gestand das Verbrechen ein und erzählte, er sei nach einem Streit mit seinem Dienstherrn in den Spreewald gewandert und habe auf der Chaussee nach Schönwalde die Schwester des einen der Ermordeten, Fräulein Freigang, überfallen und ihr das Rad geraubt. Bruder und Vetter der Ueberfallenen hätten ihn gestellt, ihn vom Rad gestoßen und verprügelt. Darauf habe er sein Schlächtermesser gezogen und blindlings um sich gestochen. Dann sei er auf einem der Räder seiner Verfolger davongefahren und nach Berlin gekommen, wo er das Rad in der Münzstraße für zehn Mark verkaufte. Planlos irrte er in Berlin umher. Kriminalsekretär Smettons nahm mit seinen Beamten die Verfolgung auf und fand ihn spät abends in der Wohnung seiner Stiefschwester. Wischer wird zur Aburteilung nach Frankfurt a. d. Oder gebracht werden.

Selbstmord des Halbauer Mörders

Der wegen des Halbauer Gefängnismordes dreimal zum Tode verurteilte Speditionsgehilfe Fritz Heinze ist am Sonnabend, früh um 2 Uhr, im Glogauer Gerichtsgefängnis auf eine dramatische Weise ums Leben gekommen. Heinze hatte den Nachtdienst ausübenden Wächter vor seine Zelle gelockt und ihn gebeten, einen vor dem Gitter liegenden Gegenstand aufzuheben. Als der Beamte sich bückte, entriß ihm Heinze durch das Gitter den Revolver und bedrohte ihn, so daß der Beamte schleunigst flüchten mußte. Auch die herbeigeholte Verstärkung konnte zunächst gegen Heinze nichts ausrichten. Man versuchte nun, ihn mittels Gas zu betäuben. Er schlug aber das Zellenfenster ein und bedrohte jeden ihm sich Nähernden mit dem Tode. Darauf wurde von außen her das Fenster mit schweren Matratzen abgedichtet und starke Gaswellen in die Zelle geleitet. Bevor das Gas seine Wirkung tun konnte, schoß sich Heinze aus dem Dienstrevolver des Beamten, der mit sieben Patronen geladen war, eine Kugel in die rechte Schläfe. Da die Revision gegen das Todesurteil bekanntlich verworfen war, mußte Heinze damit rechnen, in der nächsten Zeit hingerichtet zu werden.

Rundfunk

Spielplan des Berliner Senders für Mittwoch, 29. April

3,30 Uhr: Die Funkprinzessin erzählt: Märchen und Gedichte von Egon O. Straßburger. **4,30—6 Uhr:** Unterhaltungsmusik (Berliner Funk-Kapelle). **6,30 Uhr:** Zehn Minuten für die Hausfrau. **6,50 Uhr:** Vortragsreihe des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. Th. Tichauer: Die Entwicklung der internationalen Rechtsprechung. 4. Vortrag. Der Völkerbund und die internationale Schiedsgerichtsbarkeit. **7,20 Uhr:** Hans-Bredow-Schule. Abteilung Hochschulkurse, Völkerkunde. Dr. K. Th. Preuß, Prof. an der Universität Berlin: Glaube und Mystik in der Völkerkunde. 4. Vortrag: Der Glaube an ein höchstes Wesen. **8 Uhr:** Bildungskurse. Abteilung Literatur. K. W. Goldschmidt, Dozent an der Humboldt-Hochschule: Skandinavische Literatur. 4./5. Die großen Schweden. 4. Vortrag: Strindberg. **8,30 Uhr:** Wien — Berlin. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst. **10,30 Uhr:** Obermedizinalrat Prof. Dr. Bochnke: Der Heuschnupfen.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Mittwoch, 29. April

Wirtschaftsrundfunk. **10 Uhr:** Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. **4 Uhr:** Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. **6 Uhr:** Wiederholung. **6,15 Uhr:** Fortsetzung und Mitteilung des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. **10,15 Uhr:** Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. **12,55 Uhr:** Neuester Zeitzeichen. **1 Uhr:** Börsen- und Pressebericht. **4,30—6 Uhr:** Märchennachmittag für Kinder. Ruth Thorrin, Halle a. d. S., liest Märchen und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen. **6,15—7 Uhr:** Funkbastelstunde. **7—7,30 Uhr:** Vortrag. Berufsschuloberlehrer Reichel: Von der Fortbildungsschule zur Berufsschule. **7,30—8 Uhr:** Vortrag: Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig, 1. Vortrag im Zyklus: Deutschlands auswärtige Politik in den Jahrzehnten vor dem Weltkriege. **8,15 Uhr:** Das Paradies und die Peri. Dichtung aus Lalla-Rookh von Th. Moore für Solostimmen, Chor und Orchester. Anschließend (etwa **10,30 Uhr**): Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

Verantwortlich für Gewerkschaftliches: Hans Finnerhuch; für Sachsen: Max Sachs; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Holzapfel, für den Unterhaltungsteil: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für Politik, für Lokales aus Freital und alles übrige Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Reichold, Dresden. Druck und Verlag von Radelt & Comp., Dresden

BiOX ZAHNPASTA
die Sauerstoff-Zahnpasta macht die Zähne weiß, beseitigt Zahnstein und üblen Mundgeruch, wirkt antiseptisch erfrischend.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250428/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel • Körperpflege

Dresden — Berlin

Am kommenden Sonntag, dem 3. Mai, gilt es für alle Sportler und Sportanhänger, das Städtespiel Dresden gegen Berlin in Freital zu einer Massenkundgebung für den Arbeitersport zu machen. Das Spiel soll Gelegenheit bieten, der breiten Sportöffentlichkeit, worunter man auch die bürgerlichen „Arbeitersportler zu rechnen hat, den gegenwärtigen Stand der Arbeiterfußballbewegung zu zeigen. Es sind also auch alle Arbeitsbrüder, die noch in bürgerlichen Vereinen Sport treiben, zum Besuch dieses Spieles eingeladen. Ueberzeuge sich ein jeder, daß auch der Arbeitersport etwas zu bieten vermag.

Der Anstoß des Spieles erfolgt 2½ Uhr auf dem neuen Sportplatz der FA., Potschappel in Freital. (Straßenbahn: Linie 22, Haltestelle Pesterwitzer Straße. Eisenbahn: Haltepunkt Freital-Potschappel.)

Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß auch ein jeder, der die Bahn benutzen muß, noch nicht so viel Geld auszugeben gezwungen ist, als die bürgerlichen Vereine bei ihren Spielen an Eintrittsgeld verlangen.

Darum nochmals: Der Besuch dieses Spieles wird bestimmt ein lohnender sein. A. K.

Turnspiele. Alle Vereine, die zu dem Spielerinnen-Kursus am 3. Mai in Rähnitz noch nicht Stellung genommen haben, werden dringend ersucht, Turnerinnen nach Rähnitz zu entsenden. Der Kursus beginnt früh 8 Uhr. Kein Verein darf fehlen, selbst wenn der Verein noch keine Spielerinnen besitzt. Am 10. Mai findet in Radeberg, früh 8 Uhr, ein Spieler-Kursus statt. Gelehrt wird Schlag- und Handball. Alle Vereine der 2., 5. und 6. Gruppe müssen sich stark daran beteiligen. Zur Städteauswahlmannschaft für den 3. Mai in Rähnitz sind folgende Spieler aufgestellt worden: A-Mannschaft: Tor: Büttner, Friedrichstadt; Verteidiger: Bürgel, Striesen, E. Horrisch, Friedrichstadt; Läufer: Bode und Legler, Friedrichstadt, J. Wende, Welschhufe; Sturm: W. Altnickel und E. Bessner, Striesen, A. Trepte, Plauen, Schenker, Friedrichstadt. B-Mannschaft: Sturm: Pöchel, Pieschen, Mache, Radix, P. Gersdorf, Rähnitz, Klotzsche, Uebigau; Läufer: F. Aurich, Pieschen, Göhe, Neustadt, Liebscher, Neustadt; Verteidiger: R. Aurich, Pieschen, Löbe, Neustadt; Tor: Leuthold, Radix. Am 8. Mai Spielverbot für die gesamte 2. Gruppe, mit Ausnahme von Röhrschenbrodas 1. Schlagball-Jugend, die nach Chemnitz fährt. E. Drechsler.

Arbeiter-Radfahrerbund, Gau 15, Bezirk 7. Im festlich geschmückten Saal des Gasthofs zu Bannewitz tagte am 19. April der Bezirkstag. Vor Eröffnung sangen die Arbeitersänger von Bannewitz stimmungsvoll das Lied: Empor zum Licht. Anwesend waren 29 Ortsgruppen. Fünf glänzten durch Abwesenheit: Altendorf, Lockwitz, Rabenau, Schönfeld und Steinbach. Den Jahresbericht erstattete Genosse Jakob. Ein Rückgang an Mitgliedern ist zu verzeichnen. Dem Bezirk gehören 34 Ortsgruppen mit 2950 Mitgliedern an, gegen 36 Ortsgruppen mit 3467 Mitgliedern im Vorjahre (Geising ist im vorigen Jahre zum 6. Bezirk übergetreten). Die Lampionstouren erfreuten sich durchweg einer guten Beteiligung. Im Punkte Agitation war ein Erfolg zu verzeichnen. Das Mitteilungsblatt muß erhalten bleiben, da es ein wertvolles Agitationsmittel ist. Die Jugendleiterfrage muß im Auge behalten werden. Den Kassenbericht erstattete Willi Jänichen. Wenn auch die Finanzen schlecht standen, im ersten Quartal ist doch ein kleiner Aufstieg zu verzeichnen. Den Bericht des B.-Sp.-Ausschusses erstattete Genosse Lohse. Er rügte die schlechte Beteiligung an den Veranstaltungen. Die stattgefundenen Kurse waren schlecht besucht, in Zukunft müssen derartige Kurse besser besucht werden. Den Kassenbericht des Sportausschusses gab Rudolf, der ein erfreuliches Resultat zeigte. In der Debatte war man allgemein mit der Tätigkeit des Bezirkskleckers einverstanden. Funke warnte vor Gründung sogenannter Zentralvereine, da Radfahrer am schlechtesten dabei abschneiden. In seinem Schlußwort ging Jakob auf die Beschwerden ein und versprach Abhilfe. Der B.-Sp.-Ausschuß setzt sich aus folgenden Ortsgruppen zusammen: Wilsdruff, Plauenscher Grund, Wurgwitz, Cossmannsdorf. Folgende Genossen wurden einstimmig gewählt: Als Vorsitzender des B.-Sp.-Ausschusses und Bezirksfaalfahrwart Genosse Lohse, Vorsitzender des Bezirksschiedsgerichtes Genosse Krause, Bezirksstraßenfahrwart Genosse Paul Braun. Die Jugendsternfahrt findet gemeinsam mit dem 1. und 11. Bezirk nach Weißig statt. Funke macht noch auf die am 9. August nach Döbeln stattfindende Gauwanderfahrt aufmerksam, und wünscht rege Beteiligung. Genosse Prescher macht erfreuliche Angaben über den Aufstieg des Fahrradhauses Frisch auf. Mit anfeuernden Worten, im neuen Geschäftsjahr mitzuarbeiten im Interesse des Bundes sowie der gesamten Arbeitersportbewegung, schloß Genosse Jakob mit Frisch auf!, den Bezirkstag. P. Richter.

Touristenverein Die Naturfreunde. 1. Bezirk. Dresden: Führersektion: 30. April: Bunter Abend. Geschäftsstelle, 8 Uhr. — Neustadt: 29. April: Vortrag: Einführung in unsere Vogelwelt. Mit Lichtbildern. — Jugend-Abteilung: 28. April: Vortrag. — Bannewitz: 28. April: Zusammenkunft. 30. April: Jugendabend. — Loschwitz: 30. April: Mitgliederversammlung. — Lößnitzortschaften: 28. April: Abendwanderung. 7,30 Uhr Königsplatz. — Briesnitz-Cossebaude: 28. April: Vermaltungssitzung. 30. April: Liederabend. — Hellerau: 30. April: Hauptprobe für den Werbeabend. — Rabenau-Oelsa: 30. April: Monatsversammlung, 8 Uhr, mit Vortrag: Der Stammbaum des Menschen. — Schmiedeberg: 28. April: Arbeitsgemeinschaft, 6,30 Uhr, Markt. — Falkenhain: 29. April, 8 Uhr: Versammlung im Gasthof. — Plauen-Löbtau: 28. April: Sitzung der Programmkommission, 4,30 Uhr, bei Thümmel, Dölzschner Straße 4. 30. April: Abendwanderung, 7,30 Uhr, Bienertmühle.

Verband Volksgesundheit, Dresden-Ost. 3. Mai Besichtigung der Landesanstalt Arnsdorf. Treffen: 8¾ Uhr, Neustädter Bahnhof. (Sonntagskarte, Hin- und Rückfahrt, 1,10 M.) Mitglieder unserer Brudervereine und Sportgenossen willkommen. — Die Kinderuntersuchung findet bestimmt am 2., 3. und 4. Mai in der Wartburg-Schänke statt. Die Untersuchung hat Herr Dr. Schubert übernommen. Die Anmeldung erfolgt bei den Unterkassierern. Untersuchungszeit: 11 bis 3 Uhr. Alte Gesundheitsscheine sind mitzubringen.

Funkfreunde! Die Notwendigkeit organisatorischen Zusammenschlusses der Radiofreunde macht sich immer mehr fühlbar. Alle, die an der Gründung eines proletarischen Radioklubs interessiert sind, werden hiermit zu einer am 29. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1, stattfindenden Besprechung eingeladen.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell, Dresden-Leuben. Morgen, am 1. Mai, Marktplatz, Dresden-Leuben. Die gesamte Arbeiterschaft wolle sich daran beteiligen. Stellplätze sind durch Flugblätter bekannt gegeben.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Fußballabteilung Freital-Deuben. 30. April Versammlung in der Deutschen Eiche. 7½ Uhr Jugend, 8½ Uhr Mitglieder. Gleichzeitig wird auf den am 2. Mai stattfindenden Wanderabend nach Obernaundorf aufmerksam gemacht. Abmarsch nach dem Spiel vom Sportplatz. Gäste willkommen. — Fußballer vom 9. Turnbezirk. 3. Mai, vormittags 9 Uhr, Gruppensitzung in der Deutschen Eiche, Freital-Deuben. Jeder Verein bzw. jede Abteilung hat einen Vertreter zu entsenden.

Mandolinisten und Gitarristen, Fortschritt, Freital-N., 28. April Versammlung im Ratskeller. Die Eltern unserer Kinder sind herzlich eingeladen.

Arbeiter-Radfahrer, Cossmannsdorf. 3. Mai, Ausfahrt nach Colmnitz. Abfahrt Punkt 1 Uhr, Lindengarten. Zu dieser ersten Ausfahrt bitten wir um rege Beteiligung. Gäste herzlich willkommen. Spielmannszug fährt mit. 9. Mai Versammlung. Genossen, rüstet zum Bezirksfest am 10. Mai in Wilsdruff.

Kaden, Paul Dr.-Pieschen, Torgauer Str. 33
Nur Ia Qualitäten, preiswert
Spezialabteilung: Wäsche, Chemnitzer Trikotagen
Turn- und Sport-Bekleidung Turnschuhe Schläpper

S. J. Schmelzer, G.m.b.H., Ziegelstr. 19
Wanderer Mercedes Excelsior

Brennabor Avanti Jupiter
Fahrräder
Erleichterte Zahlung — Garantie — Fachm. Bedienung!

Wettbewerb-Verkauf
Qualität Auswahl Preiswürdigkeit
Imprägn. Mäntel, wasserdicht, zeitgemäß, in vielen Farben, Burberry, Gummiin., Garçon und andere und Form. . . . M. 29.50
Mouliné-Mäntel Wollimpr. u. Otto mane, modernste Formen u. Farben, auch Garçon-Mäntel . . M. 37.50
Gummi-Mäntel geschlossen u. einfarbig, wundersch. Schotten, Raglan oder eingesetzter Aermel . M. 17.50
Lederol-Mäntel Covercoat, auf beiden Seiten zu tragen, bestes Fabrikat und beste Verarbeitung (dasselbe als Jacke 19.50) . . . . . M. 22.50
Sportjacken aus reinwoll. Tuch und anderen reinwollenen Geweben, in rot, gelb, zitrone, braun, orange, mandel, M. 19.75
Jackenkleider aus Halbseide, reine Wolle, in marine, schwarz, braun, mode, mit Tressenbesatz und Garnierung . . . . . M. 27.—
Jackenkleider prima reinwoll. Gabardine, in vielen Farben, mod. Schneiderform, oder reicher Tressenbesatzung . . . M. 48.—
Jackenkleider prima Wollstoff oder Mouliné, in den modernsten Farben, größtenteils auf reiner Seide M. 53.—
Jackenkleider aus imprägn. Burberry und Gummi, hip. praktvolle Sportformen mit Sattel, Taschen und Gürtel M. 45.—
Jackenkleider aus vorzüglichem karriertem Flanell, sportmäßig mit Sattel, Gürtel oder mit Revers . . . . . M. 27.—
Beachten Sie die Spezial-Abteilung
Kinder-Bekleidung
Bekannt für eleganteste Ware und niedrige Preise
Nagelstock

Gelegenheitskauf
1 Schlafzimmer, weiß
Eiche Schrank m. Sp., Tisch, 2 Bettst., Waschtisch, 1 Nachtschränkchen m. Spiegel, 2 Stühle für 475 M.
Kreuz. Breite Str. 22, 3.

Windjacken M. 850 bis M. 3000.
Zeltbahnstoff wasserdicht, reinwollig M. 350 p. Mtr.
Lederoljacken und Ueberzüge für Motorfahrer
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Leopold Philippsohn Reichsstr. 11, Erdg. 1568

Herren-Damen-Räder erstklassig, Anzahlung 25 Mk. Sofortige Aushändigung Billige Preise! Oppellstraße 19, 1.

Spülapparate Glyxes Leibbinden Hygiea-Frauenartikel J. Hensinger Am Bad 17 Ecke Dippoldiswalder Platz

Hutblumen immer gut best u. schönst. von 30 Pf. an bei Hermann Hesse Schoffelstr. 13 pt. 1-4

Kinderbetten Kinderwag., Klappwag. Puppenwag., Stubenwg. billiger als im Laden bei Zetbold, Gerichtsstr. 19

Fahrräder erstklassig, Anz. 25 Mk. Sofortige Aushändigung Billige Preise! Zwickauer Str. 129

Zusammenklapph. eis. Bettstellen à Stück nur 6 und 8 Mark 2 Werk. Fröbelstr. 34

URANIA
12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.25, mit geb. Buch 1.80 M. Probehefte u. Prospekte
Zu beziehen durch: Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Gerade für Wollwäsche

Persil
Eben weil bei Persil jedes Reiben und jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche fortfällt, bleibt die empfindliche Wolle geschont und hält sich weich und mollig. Kein Einschrumpfen und kein Hartwerden. Die Farben bleiben lebhaft und frisch. Waschen Sie Ihre Wollsachen in kalter Persillauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt schon hierin die sorgsamste Säuberung.

Frauen empf. Spül-Apparate, Spülkann., Schläuche, Leibbind., Hüftformer, Monatsbind., Urinale zu billigen Preisen. R. Freisleben Postplatz Man achte auf Firma.

Ausgekämmte Haare (ohne grau) kauft höchstzahlend Frau Emma Schunke, Wilsdruffer Str. 40, I.

Auf Kredit! kaufen Sie staunend billig: Polster- u. Tischler-Möbel sowie kompl. Schlafzimmer, Kücheneinrichtung, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Kleiderstoffe, Damen-, Herren- und Knaben-Garderob. usw. gegen bequeme Anzahlung und leichte Ratenzahlungen nur bei A. J. Schneck Wettinerstraße 7, 1. Ecke Palmstraße. Alte Kunden erhalten Waren ohne jede Anzahlung

Dauerwäsche E. J. Nicolai Frauenstraße 6 (gegenüber Klepperbein)

Lilienapotheke billiger als im Laden

Republikaner! Lest die Volkszeitung!

Paul Hauber Dresden-Tolkewitz
empfiehlt zum Mitnehmen von unserem Stadtgeschäft Webergasse Nr. 14
Rosen in nur schönsten Sorten
Halb- und Hochstämme von M. 2.50 bis 5.—
Rhododendron (Alpenrose) von M. 6.— bis 12.—
Freiland-Azaleen von M. 4.— bis 10.—
Schlingpflanzen: Clematis M. 5.—, Azaleen M. 6.—
Aristolochia (Pfeifenwinde) M. 4.50
Sämereien + Gartengeräte
Preisliste kostenlos!
Belehrender Hauptkatalog, 224 Quartseiten, Kunstdruck, postfrei Mark 2.—, die bei Bestellung vergütet werden.

Volkswirtschaft

Gegen die Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsvertrages

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten als Spitzenverband der gesamten deutschen Maschinenindustrie hat an den Reichskanzler, den Reichsaußenminister, den Reichswirtschaftsminister und die Ländervertreter folgendes Protesttelegramm gerichtet:

„Die Ablehnung der Ratifizierung des deutsch-spanischen Handelsvertrages hat in der deutschen Maschinenindustrie größte Beunruhigung hervorgerufen. Die gesamte deutsche Maschinenausfuhr ist im Jahre 1924 bekanntlich auf die Hälfte der Friedensausfuhr gesunken. Das Abkommen hat es ermöglicht, die Ausfuhr nach Spanien erheblich zu beleben. Eine Ablehnung würde erneutes Stocken der Ausfuhr und ernste Schwierigkeiten für viele Werke bedeuten, denen Annullierung zahlreicher mit langen Lieferfristen abgeschlossener Aufträge droht.

Ausschlaggebend für Annahme oder Ablehnung des Handelsvertrages darf nicht politische Rücksicht auf einzelne Volkskreise, sondern nur das Gesamtinteresse der deutschen Volkswirtschaft sein. Die hemmungslose Agitation des Weinbaues hat dessen Schädigung durch den Handelsvertrag weit übertrieben. Das Abkommen sichert dem Weinbau durchweg die Friedenszollsätze, teilweise sogar noch höhere Zölle. Die Weineinfuhr ist trotz Abschluß des Abkommens weit geringer als im Jahre 1913 geblieben. Sie wird in der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz durch die Ausfuhr an Fertigerzeugnissen weit als wettgemacht.

Allein der Wert der Ausfuhr der Maschinen und Eisen verarbeitenden Industrie nach Spanien war seit Tätigung des Abkommens mehr als dreimal so groß wie der Wert der Einfuhr an Wein, trotzdem die Ausfuhr naturgemäß erst allmählich in Gang kommt.

Eine Ablehnung der Ratifizierung ist unvereinbar mit der auch von Regierung und Parlament immer wieder verlangten Reaktivierung unserer Handels- und Zahlungsbilanz. Die Ablehnung würde ferner den Fortgang der sonstigen deutschen Handelsvertragsverhandlungen empfindlich schädigen. Die Annahme des Vertrages durch den Reichstag muß daher nachdrücklichst gefordert werden."

Diese Stimme eines in der verarbeitenden Industrie führenden Verbandes kennzeichnet erneut die Unfähigkeit der im Reichstag zusammengeschlossenen bürgerlichen Parteien, praktische Handelspolitik zu treiben. Die Ablehnung des Vertrages im Reichstagsausschuß hat auch für die ganzen Gewerbezweige schon schwere Nachteile bewirkt. So meldet die Eisen- und Stahlwarenindustrie des Bergisch-märkischen Reviers: Der Export nach Spanien ist wegen der Unklarheit über das Zustandekommen des Handelsvertrages sehr unsicher geworden.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Aus Warschau wird uns geschrieben:

In den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist eine etwa vierzehntägige Osterpause eingetreten. Nach deren Ablauf werden in den nächsten Tagen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Die offiziellen und offiziösen Meldungen über die bisherigen Ergebnisse dieser Verhandlungen sind reichlich spärlich. Man ist, wenn man über den Stand der Verhandlungen etwas erfahren will, überwiegend auf die polnische Presse angewiesen, was wohl kaum der erwünschte Zustand sein dürfte.

Bei den in Berlin geführten Verhandlungen handelt es sich um zwei getrennte Probleme. Das eine bilden die Wirtschaftsverhandlungen, das andre ist ein Komplex von einzelnen Fragen rechtlicher, finanzieller und sozialer Natur. Bei den Wirtschaftsverhandlungen ist man von einer Verständigung noch weit entfernt. Kurz vor der Osterpause drohte sogar die Möglichkeit eines Zollkrieges, weil man auf polnischer Seite die Zusicherung verlangte, Deutschland solle die zollfreien Kontingente aus Polnisch-Oberschlesien über den 15. Juni hinaus laufen lassen, falls bis zum 15. April kein Abschluß der Verhandlungen erzielt sei. Für Deutschland war diese Forderung natürlich unannehmbar, denn das Aufhören der Verpflichtung zur zollfreien Uebernahme dieser Kontingente ist der deutsche Haupttrumpf. Schließlich hat man sich auf polnischer Seite auch vor der Konsequenz eines Zollkrieges zunächst gescheut. Aber die Aussichten auf eine Verständigung scheinen nicht sehr günstig zu sein.

In der zweiten Delegation wird in einer Reihe von Einzelkommissionen gearbeitet. Hierüber ist von polnischer Seite die Meldung verbreitet worden, daß über den Austausch von Akten und Archiven sowie über ein Nachlaßabkommen eine Verständigung in den Grundfragen erzielt sei. Von deutscher Seite ist diese Meldung dagegen nur für das Abkommen über Akten und Archive bestätigt worden. Die in einer weiteren Kommission geführten Verhandlungen in der Frage der polnischen Wanderarbeiter sind anscheinend über die einleitenden Erörterungen noch nicht hinaus gediehen. Alles in allem ist das positive Ergebnis der gegenwärtigen deutsch-polnischen Verhandlungen also noch recht gering.

Die Antwort der Börse

Die Berliner Börse beantwortete die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten mit einem Kursturz von durchschnittlich 4 Prozent. Reichsbankanteile verloren 6 Prozent, einzelne Papiere noch mehr. Das Ausland verkaufte, die Spekulation nahm Glattstellungen vor. Interventionskäufe der Banken konnten nur verhindern, daß die Kursstürze nicht noch größer waren. Im Zusammenhang mit dem Kursrückschlage tauchten Befürchtungen über bevorstehende Zahlungsschwierigkeiten auf.

Die Umgestaltung der in Bayern gelegenen Betriebe der Deutschen Werke ist in vollem Gange. Die bayerische Regierung hat im Landtag eine Vorlage eingebracht, die im außerordentlichen Haushalt 2 210 000 M. anfordert mit der ausdrücklichen Zweckbestimmung, daß dafür Anteile der neuzugründenden Deutschen Spinnerei-Maschinenbau-A.-G. in Ingolstadt und der Deutschen Präzisionswerkzeug-A.-G. in Amberg erworben werden sollen. Bei beiden Werken handelt es sich um Teile der im Konzern Deutsche Werke zusammengefaßten Reichsbetriebe. Man verspricht sich insbesondere von den Ingolstädter Betrieben, die mit ihren Spinnereimaschinen schon bis auf den Weltmarkt hinausgedrungen sind, einen guten Erfolg. Die Werke München, Dachau und Reichartshofen sollen nicht mehr in Betrieb genommen, sondern durch Verkauf oder Verpachtung „nutzbar" gemacht werden.

Seit 33 Jahren
Guthmanns Cosmos-Seife
Stück 35 Pfg. DRESDEN
An Güte unübertroffen!

Können Sie schlecht laufen und stehen
haben Sie off. Füße, Gelenkwürfe, Blasen, Hühner usw., dann verwenden Sie sofort die berühmte Dr. Sprangers Heilsalbe. Seit 1875 haben Tausende sie verwendet. Für 50 Pfennig in allen Apotheken. Fabr.: Dr. Spranger'sche Ges., Neubrandenburg. Man verlange ausdrücklich „Original-Fabrikat Neubrandenburg". Bes. pharm. Ges. m. b. H., Hamb. 36, Alte Rabenstr. 32. (1487)

7½8 bis nach 10 Uhr
Telephon 11280 (1270)
Tymians Thalia-Theater
Immer noch und noch
eine Woche die Schlager
Die urfidele Hochzeit
und
Der letzte Amtstag
Stürmischer Jubel!
Und der glänzende Solotell.
Alle Vorzugskarten gültig.
Rauchen im Theater verboten!
Vorverkauf 10–2 u. ab 6 Uhr

Donaths Neue Welt
Linie 19 Tolkewitz Linie 19
Morgen Mittwoch (w152)
Feiner Ball
Tanzbändchen • Tanzmädchen

Elysium, Räcknitz
Endstation Linie 6 (1187)
Donnerstag den 30. April
Ein Wiener Walzerabend
Die gute Hauskapelle
ist verstärkt.

PALAST-THEATER
ALAUNSTR. 28
Heute Dienstag bis einschl. Donnerstag:
1.
Er ..... Harold Lloyd
in:
Ausgerechnet Wolkenkratzer!
Riesen-Sensations-Lustspiel in 7 Akten
Sie dürfen
nicht mit schwachen Nerven zu uns kommen, wenn Sie sehen wollen, wie Er
als Fassadenkletterer 20 Stockwerke eines Neuyorker Warenhauses überwindet.
Wir übernehmen
auch keine Garantie für Ihr Zwerchfell u. ihre Lachmuskeln, wenn Sie Ihn
in diesem Warenhaus „Weiße Woche" ablaufen sehen
2.
Der Börsenkönig von Wallstreet
Ein Drama aus der Neuyorker Gesellschaft in 5 Akten
3.
Ein erstklassiges Beiprogramm
Vorstellungen: (w358)
Werktags: 6½, 8¼ Uhr
Sonntags: 4, 6¼, 8¼ Uhr

Voranzeige
Beachten Sie unsre illustrierte Beilage, die morgen in diesem Blatte erscheint
Die Dame und ihre Kleidung
MODE-RENNER
GROSSER VERKAUF
RENNER
MODE HAUS
DRESDEN ALTMARKT

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband
Kassierer gesucht!
Die Filiale Dresden sucht als Beitragseinnehmer einen Kollegen, der gewillt und befähigt ist, eine ordnungsgemäße Kassierung vorzunehmen, und der sich mit ganz besonderer Sorgfalt der Agitation widmet.
Bewerbungen unter Beifügung des Mitgliedsbuches sind bis Dienstag den 5. Mai im Bureau abzugeben. (b480)
Die Filialleitung.

Für meine Dresdner Abreißspinnerei suche ich sofort
Krempelputzer
Spinnerinnen und Zwirnerinnen
in angenehme und dauernde Stellung.
Angebote unter F. 236 an Ala. Haasenstein & Vogler, Dresden. (1271)

Kinderwagen
fast neu, zu verkauf. (w74)
Löbtau, Moosstr. 11, part. r.

Die Entwicklung d. Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
von Friedrich Engels.
Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Kemnitz, Stetzsch, Cossebaude und Umgebung
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung
sämtliche Parteiliteratur und Zeitschriften, Annahme von Inseraten durch Eugen Schmidt, Stetzsch, Meißner Straße 24, Hdl., sowie sämtliche Austräger

Tücht. Flaschen-Montiererinnen
für Hebel- und Bügelverschlüsse bei gutem Lohn per sofort gesucht (w2)
Glasfabrik Dresden, Freiberger Str. 91

Waschfrau
zur wöchentlichen Wäsche gesucht.
Frau Teschendorff
Kaffebande
Meißner Straße Nr. 18.

Gelibte Packerinnen
sofort gesucht (1271)
Georg Jasmatzi u. Söhne
Zigarettenfabrik, Blasewitzer Straße 17.

Techniker-Kurse
Priv. Technische Abendschule, Pestalozzistraße 12.
Ausbildung zum Maschinen- und Elektrotechniker, Betriebs- und Montageleiter, Maschinen- und Elektrowerkmeister. Abschlußzeugnis. Aufnahme bis Ende April. Prospekt frei. (b2128)

Für Blutarme
Alte - Schwache - Kranke - Erholungsbedürftige
ist das Beste
Frühjahrs-Wein
Der alte gute, blutrote, süße
Nicht teuer! Oronoso-Wein Nicht teuer!
C. Spielhagen
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6
Die einzige Weinhandlung, die diese Marke verkauft, also auf die Firma achten! (1234)

Strümpfe.
Damen-Strümpfe eigenes Fabrikat . . . 1.75, 0.95, 0.75, 0.60 0.38
Seiden-Florstrümpfe schwarz u. farbig . 2.80, 2.20, 1.95 1.15
Kunstseid. Damenstrümpfe m. Hochferse u. Doppelt 3.90, 2.95, 1.60 0.75
Buntfarbige Socken neueste Muster . . 1.50, 1.10, 0.70 0.45
Vigogne- u. Schweißsocken 1.00, 0.80, 0.50 0.35
Wollene Socken prima Strickwaren 2.20, 1.40, 0.80 0.60
Kinder-Strümpfe i. Wolle u. Baumwolle 1.10, 0.80, 0.60 0.50
Annähfüße, Annähen gratis! in Wolle u. Baumw., 30, 40, 45, 55, 1.00 (1291)
Richter
Rosenstr., Ecke Ammonstr.
Straßenbahnen 7, 8, 10, 15, 20

Riesen-Auswahl
von ca. 400 Anzügen und Mänteln aller Art
Elegante Ausführung, prima Stoffe und gute Futaten von 25.— bis 60 M.
Hosen von 4.— M. an
(Jeder Käufer erhält ein Paar Hosenträger gratis)
Modenhaus „Emden"
1 Pillnitzer Straße 1.

Saatkartoffeln
von Sandboden, zeitige, mittelfrühe und späte Sorten, sowie
Ia Speisekartoffeln
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Gustav Döring
Freital-P., am Bahnhof. (w138)